

## GANG DURCH DIE MONDNACHT

Du hast die Wunder einer Sommernacht  
Noch nie mit gläubigem Herzen durchgenossen?  
So folge mir! Heut' fühlst Du ihre Macht.  
Reich' mir die Hand; heut' ist die ganze Pracht  
Des weichen Zaubers auf die Welt gegossen.

Sprich nicht zu laut und dämpfe Deinen Schritt!  
Da wir den Schlummer dieser Stadt durchschreiten,  
folgt uns ein Schwarm von Geistern, Tritt auf Tritt,  
Und unsere Schatten huschen glücklich mit  
Und freu'n sich, durch den Mondenschein zu gleiten.

Nun seh' und horche in die Nacht hinein!  
Hörst Du der Stille unergründlich Rauschen,  
Als sänge stimmernd so der Mondenschein?  
Das sind der Nacht geheime Melodei'n,  
Daraus die Dichter ihre Lieder lauschen.

Des Marktes Häuser seh'n als wie im Traum,  
Verwundet hallt der Schritt vom Pflaster wieder.  
In tiefem Schlafe steht der Lindenbaum,  
Und in des Beckens frohigen Silberschaum  
Am Rolandsbrunnen rauscht das Wasser nieder.

Du bist bewegt! Schon zittert Deine Hand!  
Der sanfte Rausch des klaren Mondgestimmers  
Hat Deine kühle Seele übermannt,  
Doch sie zum Flug die schönen Flügel spannt  
Empor in's ewige Reich des seligen Schimmers.

Nun sind wir aus der Stadt, im freien Feld.  
Du kiest und hast die Arme weit gebreitet  
Und staunst durch Thränen auf zum Sternenzelt!  
Steh' auf! Der Ost erglüht. Schon harret die Welt  
Der neuen Wunder, die der Tag bereitet!

Hugo Salus.

## Loverana.

Stilge von Alfred Schönbach.

Von einem Sterbelager komm' ich.  
Wein alter Lehrer liegt am Tode. Nicht heute und nicht morgen  
wird's sein, aber wir werden uns nicht wiederseh'n.

Es muß so furchtbar traurig sein, in den ersten Frühlingstagen  
zu sterben!

Auf dem kleinen Friedhof will er ruh'n, an dem ich jetzt vorüber-  
schlend're, dem Hasen zu.

Verfallene, zerbrochene Mauern, von der Bora umgestürzte, zer-  
trümmerte Holzkreuze, verdorrte Kränze, Felsen verwitterten Trauer-  
flors, echt italienische Decadence, auch bei den Todten, die da in den  
Frühling hinein schlummern zwischen Cypressen und Lorbeer, umstößt  
von den blaugrünen Bogen des Quarnero, die an den mächtigen  
schwarzgrauen Kalkfelsen ledern und nagen seit Urzeiten. Manchmal  
häußt der ja'zige Wisch bis auf die vordersten Gräberreihen; da liegen  
wohl Solche, u u die im Leben Niemand geweint hat.

Und der Sänger der Wüste, der Schlacht und des Meeres,  
Ferdinand Freiligrath, der Sänger alles Gigantischen kommt mir in  
den Sinn mit seinen „Tobten im Meere“. „Sie brauchen der  
Tränen nicht, sie sind ja n a h genug!“

Und deshalb wohl liegen auch die Kindergräber an der ge-  
borgenen Stätte. Schier an die hundert kleiner Kreuzchen zähle  
ich, mit Epheu und Lorbeerkränzen geschmückt.

Also hier braucht man nur jung zu sterben, um zu seinem  
Lorbeer zu kommen!

Auf ein ganz frisches kleines Grab, das selbst im Erdreich noch abblüht  
aus dem einfarbig graubraunen Boden, leg' ich die paar Schneeglöckchen,  
die mir ein armer Krüppel angeboten mit stumm-traurig stehendem Blick.  
Wie mild, wie wohlthätig man doch wird, wenn man selbst ein  
schweres Leid trägt!

Und wieder muß ich denken an den letzten Blick meines sterbenden  
Lehrers.

Er hat ja mein heißes Herz gefaßt in jungen Jahren!

Er war dab'i, wie mir die ersten Ideale in Träumen sanken,  
und heute, wie wir wieder von den alten Zeiten sprachen, war's mir,  
als hätten mich seine wundervollen Dichteraugen noch einmal gefragt:  
„Bist noch der alte Träumer und Liebeslieder-Meiner, wie einst im Mai?“

Ich konnt' ihm nur stumm die kalte, abgekehrte Hand küssen.  
Und als ich mich in der Thür noch einmal umwandte, da hatte  
er die Augen voller Tränen.

Galtten sie dem Frühling oder mir oder uns Beiden, als er mich  
so kraftvoll und elastisch in den Sonnentag zurückschreiten sah, allein,  
ohne ihn, in alle Lebensnöthen zurück!

Meine letzten Lieder hab' ich ihm mitgebracht. Ich weiß, er freut  
sich daran.

Eines muß' ich ihm sogar vortragen.

Tu hast mich geliebt, Tu blinde Frau,  
Klang'st wie der Salt in den Blumen!  
Das war für meine Schilfen, grau,  
Heut' Wächter von Lenzesträumen.

Tu hast mich geliebt! Und die Wälder dich rief  
Brecht zur Silberflügel,  
Und ich heige d e r g a b, mit dem süßen Duft  
Meiner letzten Lieb' auf den Lippen!

Dazu hatte er nur lächelnd genickt und vielleicht der Stunde  
gedacht, wo er uns warmherzigen Jungen Penau's Schillieder zum  
erstenmal gesungen, selbst auch auf der Höhe des Lebens stehend mit  
seiner prachtvollen Kräftel-Stimme, mit seinem scharfen Profil, das uns  
so mächtig an Robert Hamerling gemahnte.

Damals war's in mir aufgelöst wie eine verzehrende Flamme.  
Ein großer Dichter bin ich zwar nicht geworden, aber gesungen  
hab' ich doch mein ganzes weiteres Leben lang, in Glück und Leid.

Und nun zuck's nur noch auf wie aus Schladen.

Der langesprochene Lehrer liegt im Sterben, und sein Lieblings-  
schüler „steigt d e r g a b, mit dem süßen Duft seiner l e t z t e n Lieb' auf  
den Lippen!“

Was mir nicht Alles schon gestorben ist!

Wann lieber Freund, Tren' und Glauben, fast die Begeisterung  
für das Schöne und zuletzt, und das war vielleicht das Bitterste, das  
Vertrauen in meine Mission, in meinen Beruf!

Da hatte es mich nicht länger gelitten in der trostlosen, furchter-  
lichen Alltäglichkeit. Geflohen war ich durch die Thäler der Alpen an  
die Seen Italiens; im Dresdener Zwinger hatte ich geblendet gefunden  
vor der Stryinischen Madonna und am anderen Tag von den Klippen  
Selgolands sehrend nach Süden geblickt.

Dann war ich i h r begegnet, meiner letzten Liebe!

Dann freilich wollte ich nimmer fort aus den Tannenwäldern Ragens.  
Was das für Stunden waren, bis wir uns fanden!

Und dann, als wir uns gefunden hatten, als sie mir all das  
gegeben, was sie d u r f t e, was sie dem Anderen nicht wegnahm, um  
das sie ihn n i c h t betrog: ihr ganzes Herz, ihre schönheitsdrunkenen  
Kunstleraugen, mit denen sie auch mich sehen lehrte den Flug der  
silberglühenden Möven, den kalt-grauen Lustton nach Sonnen-  
untergang, von dem sich eine kahl-festelnde Pappel so wundervoll  
abhub, das Schneelicht eines trübten, sterbenslosen Winterabends, wo wir  
am Hang der Höhe dahingingen über das Lichtmeer der großen Stadt.

It's nicht, als hätte' der Himmel all  
sein Sternlicht lassen lassen  
In uns're Lieb' verschwiegen's Thal,  
In die verschritten Straßen!?

„Auch Du machst Verse, auch Du, mein Lieb?“

„Für Dich ja! Nur für Dich!“

Damals hatte sie in meinem Arm gelegen, schluchzend und  
jubelnd, Lippe auf Lippe in tollem Kausch! . . .

Am anderen Morgen war sie fort.

„Gart am Abgrund bin ich zur Besinnung gekommen! . . . Wenn  
er mich nicht Lieb hätte, weißt Du, dann ja! . . . Aber er hat  
mich lieb!“

Das sollte ihr letzter Brief sein. Wie oft sie mir dennoch wieder  
geschrieben hat!

Auch ich war fortgetaumelt, „mit dem süßen Duft meiner letzten  
Lieb' auf den Lippen“.

Wieder nach dem Süden, wieder an's Meer, an den Quarnero,  
den ungeschämten Bruder der sanften Ostsee. . . .

Mit ihren süßen Briefen am Herzen soune ich mich am Strand.  
Der Sternendampfer „Drava“ gleitet just sachte an den Molo  
heran und weit seine Passagiere an's Land.

Gesunde und Kranke, Junge und Alte, Hastige und Bedächtige  
pilgern an mir vorüber.

Die leichte Seetri'e trägt mir Bruchstücke aus ihren Gesprächen zu.  
„Im Bellevue' war ich brillant aufgehoben. . . .“

„Hier muß man gesund werden. . . .“

„Er hat nämlich die meisten Kerlen selbst in der Hand. . . .“

„Wann geht der Dampfer zurück. . . .?“

Ganz zuletzt bringt man einen blaffen jungen Mann im Rollstuhl.  
Neben ihm Mutter und Schwester in Trauer.

Ihre ganze Geschichte lese ich ihnen von den Augen.

Den toden Vater zu vergessen, sind sie hergekommen, und den  
Sohn . . . soll er ihnen . . . wenigstens ein kleines Weisichen noch . . .

ein ganz kleines Weisichen . . . nicht nachrufen!

Wie scheu sie nach den Cypressen lugen, die schwärzlich über die  
Mauern ragen!

Auch der Kranke will die heißen Augen hinüberwenden, da zeigt  
ihm die Schwester rasch das Kergstrahlen Berrinaz im Schnee des  
fahlen Karstfelsens: „Schau, Robert, wie schön!“

Er läßt sich, wehmüthig lächelnd, täuschen; er will ihnen das  
Herz nicht schwer machen; er ist kein nörgeleider Kranke.

Ich taste nach den Briefen in meiner Brusttasche, nach meinem  
franken Herzen; auch ich will nicht nörgele, ich will nicht!

Waldblau liegt's über den Klippen.

Nur dort, wo die Mittagssonne sich über das Meer legt, ein  
blendendes, goldiges Glitzern, ganz breit in der Mitte des Golfes,  
gegen den Strand immer schmaler und mit den vergoldeten Wellen  
unter die Felsstrümmen züngelnd, als wollten sie den Gondelieren zur  
Arbeit leuchten, die an ihren Barken zimmern und hämmern auf der  
kleinen Verste.

Wattgras verschwimmen im Süd Punta Fianona und die Insel  
Cherso, wo der Canale di Garafina in die offene Adria hinausführt.  
Räume und die dalmatinische Küste hegen in einem rosenrothen Nebel,  
aus dem fern, urfern die schneeigen Kuppen des Kapellagebirges gra  
Dimmel ragen.

Fahldraun färbt sich der Hang von Wattuglie vom bärren Laub  
seiner jungen Eichen, durch die gelbweiß die Steinmauern der welt-  
verstreuten ärmlichen Gehöfte gleichen.

Dort, wo die kupferrothen Steinbrüche jählings zur See abfallen,  
liegt der Hafen von Bolosca, wo die verträumten Zweimaster der  
Fischer schaukeln mit gerastten Segeln und dem frommen Silberdampf  
an den hochgeschwungenen Schnäbeln.

Und an dem modernen, genuefsreudigen Abbazia vorüber gleitet  
mein Bild nach Loverana zurück.

Loverana! Was für eine köstliche Musik in dem Wort liegt! Ich  
spreche es vor mich hin, halblaut, mit geschlossenen Augen, über die  
mir der Frühlingwind säuselt wie der Atem einer geliebten Frau.

Loverana . . . Kirwana . . . ein ganzer sädlicher Sonnentag flimmert  
in dem Wort! . . . Nein, nicht doch! In einer weichen, herankaren  
Sommernacht mag ein weislicher Boorfahrer zum erstenmal das Wort  
geflüstert haben. So sollte das Fischerhaus heißen, das einsame am  
Strand, wo sein zitternd Lieb daheim war mit seinen Gazellenaugen.

Er berebet sie zur Flucht, mit geblähten Segeln nach einem fernem  
Eiland.

„Nicht auf's Meer! Nicht jetzt flieh'n!“ flüstert sie. Der Lorbeer  
duftet, der Pitol schlägt und die Wellen singen ihnen das Brautlied.

„Ich will Dein Meer sein, versink' in mir, lässe mich! . . . Und  
dann, dann flieh'! . . . Nimmer will ich Dich wiederseh'n! . . . So ein  
großes Glück darf nur eine kurze Sommernacht dauern. . . .“

Loverana! . . . Wie Glockenklang vom Meeresgrund! Mir ist, als  
säh' ich durch die glasgrüne Fluth bis auf den felsigen Grund mit dem  
versunkenen Kirchlein. Und ein bleicher Mann zieht den Strang. Seine  
Hochzeit läutet er ein mit ihr, die ihm die Tren' ein gebrochen, als  
er auf fernem Meeren scheiterte. Nun ist sie zu ihm herabgekommen,  
freiwillig!

Loverana! . . . Mir ist auf einmal, als wäre hier das Gestade der  
Menschen, die nicht sterben können.

Der geliebte Lehrer in seiner abgelebten Villa, der kranke  
junge Mann, den sie an mir vorübergerollt, der stumme Glöckner am  
Meeresgrund und . . . ich mit meinen gebräunten Wangen, den kräftigen  
Oberlippen und dem kranken, kranken Herzen!

Und wieder taste ich nach ihren heißen, heißen Briefen, die ich nun schon Wochen lang mit mir trage, zerdrückt . . . zerlesen . . . zerläßt. Auch ich schreib' alle Tage, süße, lange Briefe, ganze Romane manchmal, in denen meine ganze tolle Liebe aufsteht.

Mit ihren süßen Augen trinkt sie den Hauber auf aus meinen Briefen, dann fröhlich der gierige Ofen saugend und pustend meine besten Gedanken. Am liebsten hat sie Verse, an denen sie sich berauscht, Rhythmen, in denen sie den ewigen Sang der Wogen wiederhallen hört und die sie wieder in's Meer hinausjagt, wenn sie auf der Düne wandelt.

Nie früher hat sie das Meer leiden mögen — schreibt sie — aber seit wir uns dort gefunden haben, will sie das Meer lieb, sehr lieb haben . . . immer!

Weit, weit, von fern her grüßt die Madonna auf der Klippe von Abbazia. Da fuhr vor mehreren Jahren eine heitere Gesellschaft, eine bekannte Gräfin mit ihrem Sohn und dem Verlobten ihrer Tochter, im Strohboot hinauf. Uebermüthig schaukelte die Gräfin den Kahn, bis er umkippte; Graf K . . . ihr künftiger Schwiegerjohn, wollte einem ab-schwimmenden Brett nachschwimmen und versank in die Tiefe, um nie mehr zum Vorschein zu kommen. Man sagt, ein Hai habe ihn gefressen . . .

Der Mariencult gefällt Margarethen, obwohl sie Protestantin ist. Wir haben einmal darüber gesprochen. Sie findet, das sei das Schönste bei den Katholiken. Sie hat Recht. Es ist so etwas Ritterliches in dem Frauencultus.

„Ah! Wie man das begreift!“

Eine schöne Frau — auch wenn sie die Mutter Gottes ist — bleibt immer eine Frau! . . . das klingt wie eine Lästerung . . . und ist das Frömmste, was ich je gedacht.

Meine Mutter heißt auch Maria. Der Name ist mir immer als der schönste erschienen. Es ist so was Heiliges, Weihevolltes, ein ganzes Mysterium von Liebe und Schmerz in dem Namen.

Auch „Margarethe“ klingt wunderbar. Nicht so mild; härter, leidenschaftlicher . . . und doch . . . blond!

Ich kenne kein schwarzes Gretchen, auf der Bühne nicht, und nicht im Leben.

Auch Margarethe, meine letzte Liebe, ist blond . . . süßblond.

Wenn sie das hören könnte: süßblond.

Wie sie das Wort liebt: süß!

„Das hat mir noch Niemand gesagt, daß ich süß bin . . .!“

Und alle Tage mußt' ich ihr's sagen: „Margit, Du bist süß!“

Ein Briefblatt hab' ich eingeschummelt in die Zeitung, die harmlos über meine Knie gebreitet liegt, und hastig schreibe ich:

Mir ist, als trüg' das Frauenbild	Das, kaum geschminkt in meinen Arm,
Auf meeresrauhsten Klippen	Mich jählings schon gemirren.
Dein Antlitz, süß und wundermild,	O hü!, Madonna, meinen Arm,
Dein Lächeln auf den Lippen.	O gib mir weinen Frieden!

Mir ist, als ob ich den müßig	Und gib auch Ihr an fernem Strand
Ihr brünnelnden Madonnen:	— Du Himmelstöniginn —
Ich hab' ein blaues Weid gefüßt	Ihr Ruhe, die sie nimmer fand
In tausend Schmerzenswunden.	In un'rer kranken Minne!

Das sollen meine letzten Verse sein.

Denn dann . . . kommt der zurück, dem sie von Rechts wegen gehört.

Ich hab' ihm nichts geraubt . . . Was sie mir gegeben hat, hat nie ihm gehört . . . das hat er nie vermisst.

Sie wird wieder die nüchternen Hausfrau werden und lächeln über die Exaltation unserer „ranken Minne“.

Nur in stillen Stunden, in ganz stillen, wird sie meine kleinen Lieder lesen.

Vielleicht huscht dann ein leichtes Roth über ihre Wangen: „Ich bin keine letzte, seine allerletzte Liebe gewesen!“

„Schick' ruf' die Dampfpeise der „Drava“ wieder an Bord.“

Ich aber winke meinen alten kroatischen Barkenführer heran. Sein Boot heißt „Margherita“. Drum hab' ich ihn so sehr in's Meer geschlossen.

Ueber die hellgrünen Wogen aus dem Niewasser des schwarzen Dampfertoloses, die in breiten Rämmen an den Strand klatschen, tänzelt die „Margherita“ in den offenen Golf hinaus, der nun blau-weiß dahinschlummert in träger Mittag'sruh'.

Ich aber muß an den Morgen denken, da ich den Strandweg von Ita heraufgewandert war.

Da lag die rote Sonne hinter den Schneegipfeln Dalmatiens empor und hatte die Bergänge vergolbet, die den Golf umschmeichelten, wie die duftigen Haarwellen das süße Gesicht einer blonden Frau. Und ein Jittern war über die See gegangen, wie ein leichtes Frösteln, und wie als wollte sich der holde Traum einer Frühlingsnacht aus ein paar abgrundtiefen Augen lächeln.

Ruh' hält sie Mittag'sruh', die See.

Vom Hotel Quarnero klagen die Fingerringe melancholisch ein englisches Lied, die Leute von Welt promeniren dazu auf den knirschenden Kieswegen.

Ich bin nicht von dieser Welt. Ich lasse mich weit, weit hindurstreichen, bis die Wellen den metallischen Cymballklang aufzinken. Und ich lausche der Glocke vom Seegrund: Lovrana . . . Lovrana.

Und heute Nacht, wenn die Mondsägel über dem Monte Maggiore emporsteigt und einen schmalen, silbrig zitternden Streifen über die träumende See wirft, wenn die Signallichter von Finne gespenstisch über die Wasser huschen und die plumpen Fischerboote regungslos draußen liegen mit den großen Laternen, um die stummen Fische aus der Brautnacht in den Tod zu locken . . . da will ich fort von hier.

Ich muß!

Wenn ich ihr keine Lieder mehr singen darf, was soll ich noch hier? Meine Lieb' kann da nicht sterben, ich trag' sie heim zu meiner alten Mutter.

Im Dämmerchein werd' ich bei ihr lauern, in die Büsche der persischen Ottomane vergraben, die Augen nach dem Garten gerichtet.

Die Fenster werden offen stehen. Auch im Norden wird's schon Frühling sein. Sein erster Duft wird zu uns hereinkluthen. Und ich werde von meinem alten Lehrer erzählen und von dem kranken jungen Mann und von dem Friedhof von Lovrana . . . eine verbotene Cigarre zwischen den Lippen . . . die verbotenen Briefe an der Brust . . . die verbotene Liebe im Herzen.

Und die alte Frau wird in meinen Augen den Abglanz der Frühsonne von Lovrana schimmern sehen, die den Strand verklärte und den See, daß sie einer blonden Frau gleichen, die sich den holden Traum einer Frühlingsnacht aus den unergründlichen Augen schnecht. „Lovrana . . . Mutter . . . Lovrana! . . . Hörst Du den Glocken-klang in dem Wort?“

„Ich höre die Glocken, Alfred!“

Sie wird mich weiter nichts fragen. Sie wird mir über die Stirn streicheln mit ihren weichen, ambradusenden Händen und dann hinausgleiten in ihrer stillen Art.

Hinter der Thür aber wird sie stehen, lange stehen bleiben und lauschen. Und da wird sie hören, wie ich die Studirlampe auf dem Schreibtisch zurechtrüde.

Ich muß sie mir von der Seele schreiben, lange bis in die Nacht hinein werde ich daran schreiben, an der Geschichte meiner letzten Liebe.

Und andern Tags in meinen Beruf zurück; auch über den liegt etwas ausgegossen wie das Frühlucht der Sonne von Lovrana, denn immerfort werd' ich denken müssen an die blonde Frau, die nun wieder am Gestade Nügens wandelt beim Leuchthurm von Arkona, mit der lieben, duftigen Hand über den Augen und meinen letzten Versen auf den Lippen:

O gib auch mir an fernem Strand  
— O Himmelstöniginn —  
Den Frieden, den ich nimmer fand  
In seiner kranken Minne.

## Die Mode des Waschens.

Waschen und Baden dienten schon in ältesten Zeiten als Basis rationellster Gesundheitspflege. Früher hat man damit sogar noch einen viel größeren Luxus getrieben als heute. Die Kaiserin Poppäa hat immer in Weisemilch gebadet, die wegen ihrer Schönheit berühmte Madame Tullien hat Unsummen für Erdbbeerbäder ausgegeben. Kaiserin Josefine hatte ihren eigenthümlich reizenden, jugendfrischen Teint angeblich Bädern in Weisemilch zu verdanken, hergestellt aus frisch gepflückten Weisemilch, mit siedend heißer Milch begossen. Das Mittel, durch das die schöne Diana von Poitiers, die zwei Könige von Frankreich bezauberte und noch im Alter von siebenzig Jahren den Dichter Brantöme in Entzücken versetzte, ihre wunderbare Schönheit so lange conservirte, war — Regenwasser. Nach ihrem Tode verrieth Dubard, ihr Parfumeur, das Geheimnis mit folgenden Worten: „Meine Damen, ich sage Ihnen, daß nichts in dieser Welt dem Regenwasser gleichkommt, wenn es sich darum handelt, das Gesicht zu erhalten und zu erneuern, die Haut zu nähren, ihren Haum zu bewahren, ihre Poren zu reinigen, ihre Farbe zu erfrisken, ihre Schönheit dauerhaft und beinahe unvergänglich zu machen. Ich, Dubard, Meister des Apothekergewerbes, Chirurg, Barbier und Parfumeur, ich erkläre auf Treue und Glauben und bei der Seele meiner überaus geehrten Herrin, Diana von Poitiers, Herzogin von Valentinois, daß das Regenwasser das einzige Geheimmittel war, dessen sich diese erlauchete Dame während ihres Lebens bediente, um sich vollkommene Jugend, Gesundheit und Schönheit bis zum Alter von 72 Jahren zu erhalten.“

Besonders Deutschland ist das Land gewesen, in dem Mittel, die der Hygiene des Körpers dienten, zuerst aufkamen. Der Zeit um Christi Geburt verdanken wir die Vereinerung der Toiletteartikel mit der fehlenden „Seife“, deren richtige Vereinerung, ohne die geringsten chemischen Kenntnisse zu besitzen, den Deutschen durch Zufall — gerade wie den Phöniziern die Herstellung des Glases — gelungen ist. Verschiedene Seifen und Pomaden wurden von den alten Germanen aus dem heutigen Hessen bezogen. Sie genossen einen besonders guten Ruf in der Hauptstadt Italiens, die, nachdem die Römer auf ihren Kriegszügen nach Gallien und Deutschland die hier üblichen Seifenfabriken kennen gelernt hatten, bald darauf die Fabrication dieses nützlichen Gegenstandes energisch unter ihre Industriezweige aufnahm. In Pompeji fand man bei der Ausgrabung der vor 1700 Jahren verschütteten Stadt einen Seifenladen, dessen reiche Vorräthe unverfehrt geblieben waren. Plinius theilt ganz ausführlich in seinen Schriften die Recepte zur Darstelllung von harten (Natron-) und weichen (Kali-) Seifen mit, wobei er erzählt, die Gallier hätten die Seife nur zu dem Zwecke erfunden, um ihre Haare zu einfärben. Daß der Verbrauch der Seife schon vor mehreren hundert Jahren z. B. in England ein großer gewesen sein muß, geht aus einem Patent hervor, das im 15. Jahrhundert den Londoner Seifenfabriker ertheilt wurde. Nach demselben hatten sie jährlich gegen 200.000 Centner Seife zu verfeinern.

Auch die Geschichte der Wiener Päder reicht bis in jene Zeit zurück, da Viodobona noch eine römische Municipalsstadt war. Die

Römer liebten bekanntlich den Gebrauch warmer Bäder leidenschaftlich und errichteten daher solche überall, wo sie hinkamen, und nachweislich auch in dem Bergstädtchen, aus dem das heutige Wien entstanden ist. Ueber die Versorgung Wiens mit Wasser zur Zeit der Römer ist aus den bisherigen Funden zu erkennen, daß zwei Quellenwasserleitungen bestanden, von denen die eine über Liesing, Rappersdorf und Mauern, die zweite von Hernalz her Wasser nach Vindobona führte. Spuren der Wasserleitung fanden sich noch im Trattnerhofe, in der Wipplingerstraße, Landstern- und Seitenstettengasse, dann bei dem Kapuziner-Kloster am Neuen Markte. Ueberreste eines Hypocaustums wurden im Pergohofe am Hohen Markte und eines römischen Bades in der Wipplingerstraße entdeckt. Von Bädern in der Nähe Wiens kannten die Römer das Meidlingerbad und die Heilquellen Baders. Ersteres ist festgesetzt durch den im Jahre 1853 in Obermeidling gemachten Fund eines Inschriftsteines, letztere Ansiedlung durch die Ausgrabung eines Hypocaustums, mehrerer Legionärsziegel und anderer Funde.

Wie wir aus alten Urkunden entnehmen, besaß Wien schon im 12. Jahrhundert im Stubenviertel 5, im Karthner Viertel 2, im Schottenviertel 7 und im Wiedener Viertel ebenfalls 5 Badestuben, deren Zahl sich im 13. Jahrhundert bedeutend vermehrte, als die von den Kreuzzügen heimkehrenden Ritter aus dem Morgenlande den Gebrauch der Dampfbäder mitbrachten. Die Badestuben bestanden aus hölzernen Hütten, die in Höfen oder Gärten lagen und zwei feuchte, niedrige und dunkle Kammern enthielten, in denen einer das männliche, in der zweiten das weibliche Geschlecht badete, und wo auch geschöpft und zur Ader gelassen wurde. Das Wasser wurde in großen Eimern durch die Badelmechte herbeigebracht.

Im Jahre 1293 existirten in Paris 26 öffentliche Bade-Etablissements, vorwiegend sogenannte Dampfstuben — étuves. Diese Institute standen seinerzeit unter dem besonderen Schutze der weltlichen Behörden, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Wohlstandes, sowie die Beobachtung sanitärer Vorsichtsmaßregeln in denselben Sorge trugen, und erzwangen sich, ohne in allgemein gültigem Sinne Wohlthat zu sein — ein Dampf- und Wasserbad kostete 4 Francs, die Verstellung eines Bademantels weitere 50 Centimes — eines außerordentlichen Aufwandes. Nach und nach aber nahmen dieselben in der Beliebtheit des achtbaren Theiles der Bevölkerung ab, bis sie endlich, im 16. Jahrhundert der weite Dummelplatz häuslicher Unmoral geworden, den Unwillen der Kirche auf sich zogen und, durch katholische wie hugenottische Seelsorger von der Kanzel herab in Acht und Bann getan, geschlossen wurden. Die Metropole Frankreichs fand somit in der in Rede stehenden Zeitperiode ohne öffentliche Badeanstalten da, ein Umstand, welcher der Reinlichkeit einen lange Zeit nachwirkenden Stoß versetzte.

Nach in Wien verringerte sich in dieser Zeit die Anzahl der Badestuben derart, daß sich z. B. nach der Feuerordnung vom 15. April 1534 nur mehr 11 Bäder in der Stadt befanden, die, gegen Anfang des folgenden Jahrhunderts auf 7 reducirt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts ganz verschwinden.

Das Waschen war eben aus der Mode gekommen. Das „Tagebuch der Gesundheit Ludwig XIV.“ constatirt, daß dieser Kaiser im Verlaufe seines langen Lebens nur einmal gebadet habe, im Jahre 1665.

Margarethe von Valois, die Gemahlin Heinrich IV., rühmte sich der Schönheit ihrer Hände, „obwohl sie dieselben seit acht Tagen nicht gewaschen habe“. Madame de Motteville berichtet, daß Königin Christine von Schweden in Compiègne bei Anna von Oesterreich ein Ceremonien-diner eingenommen habe und dabei „so schmutzige Hände hatte, daß man von Schönheit keine Spur wahrnehmen konnte“. Man fand es zu jener Zeit nicht nöthig, sich der Unreinlichkeit zu schämen. Im 17. Jahrhundert erschien ein Compendium von Regeln des guten Tones, „Geseze der Galanterie“ genannt, worin Personen von Erziehung an's Herz gelegt wurde, „sich jeden Tag die Hände und bei n a h e ebenso oft das Gesicht abzuspuhlen“.

Diese wasserfeindlichen Zeiten sind nun lange vorüber. Heutzutage wird das Wasser ohne Widerspruch von Jedermann als einfachstes und billigstes Toilettemittel angewendet, und die Seifenfabrication hat sich zu einem der herorragendsten Industriezweige ausgebildet. Die feine Toiletenseife wird erst seit einem Jahrhundert allgemein benützt. Napoleon I. bediente sich solcher, das Stück zu vier bis fünf Francs. Wir haben seither gelernt, die Reinlichkeit als eine halbe Tugend anzusehen, und schiden, wie der jüngst auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Bettencoster sagte, nicht allein unseren Körper, sondern an seiner Statt auch unsere Leibwäsche von Zeit zu Zeit in's Bad. Das erinnert wieder an die gute, alte, auch nicht allzu ferne Zeit, wo unsere Hausfrauen zur Verwechlung der wirtschaftlichen Zeitabfälle und Holzschäbe die Seife für die Haushaltung selbst kochten — und wo dieses Geschäft als Maßstab für deren Tüchtigkeit gebraucht wurde.

Unsere Damen wenden dafür die in legerer Zeit aufgetauchten Neuheiten, die Seifenpulver, Kaltwasserseifen u. s. w., an. Die Gesundheitslehre, die sich nach und nach auch in den weiteften Kreisen Bahn bricht, hat auch die Erfahrung gezeitigt, daß nichts so sehr geeignet ist, die Hautthätigkeit und damit auch die Gesundheit zu fördern oder zu benachtheiligen, wie eine gute oder schlechte Seife. Schon vor mehreren Jahrzehnten hat der berühmte J. v. Viebig auf die ungemessene Wichtigkeit der Seife aufmerksam gemacht, indem er sagte: „Man kann die Seife als einen Maßstab für den Wohlstand und die Cultur der Staaten betrachten, man kann bei Vergleichung zweier Staaten von gleicher Einwohnerzahl mit positiver Gewißheit denjenigen für den reicheren, wohlhabenderen und cultivirteren erklären, der am meisten Seife gebraucht, denn der Verkauf und der Verbrauch derselben hängt nicht von der Mode, nicht von dem Kipel des Gaumens ab, sondern von dem Gefühl des Schönen, des Wohlseins, der Behaglichkeit, das aus der Reinlichkeit entspringt. Wo dieser Sinn neben den Anforderungen anderer Sinne berücksichtigt und genährt wird, da ist Wohlstand und Cultur zugleich.“ Und wenn auch einzelne Philosophen gegen das „Wälzen in Reinlichkeit“ in unseren Tagen wettern und behaupten, daß die Zukunft den Schmutzigen gehöre, so können sie doch, Gott sei Dank, für diese Behauptung nur ein einziges Beispiel anführen. Nur bei einem einzigen Volksstamme, den Ainos, den Bewohnern der japanischen Insel Jezo, kennt man das Waschen nicht; sie haben keine Empfänglichkeit dafür. Dennoch sind diese Leute gesund und liefern somit den Beweis, daß der Mensch auch im Schmutze leben und — so seltsam es auch klingen mag — sich wohl fühlen kann.

Rudolf Kars.

## Die Annonce.

Von Carl Post.

(3. Fortsetzung.)

Vierundzwanzig Stunden später trank Kurt Urruh im Bergmann'schen Hause Kaffee. Rest war nicht so lustig und aufgeräumt wie sonst.

„Fühlst Du Dich nicht wohl, Cousinchen? Oder hast Du Aerger gehabt?“ fragte er bei der Cigarette nachher. Cigarren waren im Wohnzimmer nicht geduldet.

„Ach,“ sagte sie, „man kann schließlich nicht immer froh sein.“

Der Assessor seufzte.

„Ueberall trübe Gesichter. Du, Fred, mein Staatsanwalt — hol's der Hente!“

„Fred? Hör' mal, wenn der ein trübes Gesicht zieht, muß es schon schlimm kommen.“

„Dast Recht, Rest. Der arme Junge! Na, lassen wir's. Verreißt Ihr dieses Jahr?“

„Erst im August. Und dann wahrscheinlich nach Suhl.“

„Ach Gott, ja, ich selbst möchte ja auch weg. Weiß nur nicht, ob es gehen wird.“

Sie spielte mit dem kleinen silbernen Löffel und klickte leise gegen das Porzellan.

„Ich denke, Fred und Du, Ihr wolltet nach Tirol? Das wäre doch sehr hübsch. Was — was fehlt Eurer Hochwohlgeboren dem Herrn Doctor denn?“

„Um!“

Sie sah ihn groß an.

„Vorigesmal war er doch sehr vergnügt.“

„Er zeigt's auch nicht so, Rest. Und ich weiß selber nicht recht, wie tief es geht, und was dahinter steckt.“

„Hat er eine unglückliche Liebe?“

Kurt Urruh knipfte die Asche von seiner Cigarette und befah das Muster des Tischstüches.

„Hör' mal, Kurt,“ sagte sie plötzlich ungeduldig, „was ist denn los? So rede doch!“

„Vielleicht — hast Du Recht.“

Ein Schweigen entstand. Rest Bergmann preßte die Lippen zusammen. Den silbernen Löffel hatte sie hingelegt.

„Also das ist es,“ sprach sie dann leichthin. „Na, daran stirbt man nicht.“

„Aber es ist unter Umständen sehr — sehr schwer zu tragen.“

Sie verichlang die Hände im Schoß.

„Es mag sein,“ sprach sie still — halb für sich.

Berwundert horchte der Assessor auf. War das seine Cousine Rest Bergmann?

Wie seltsam die Worte geklungen hatten!

„Im Uebrigen,“ sagte er rasch, „red' ich hier vielleicht dummes Zeug. Ich bin darin eigentlich nicht Fred's Vertrauter und ohne das Meiste nur. Schließlich kommt's noch heraus, daß die Sache gar nicht so schlimm ist, und ich werde ausgefacht.“

Er erhob sich, warf den Rest der Cigarette in den Aschenbecher und wollte Adieu sagen.

„Noch Eins, Kurt. Kennst Du denn die — diese unglückliche Liebe von Fred?“

Er schüttelte den Kopf.

„Interessirt sie Dich so, Cousinchen?“

„G:wiß. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich sie als Fred's Braut oder Frau kennen lerne.“

Sie hatte sich dabei umgewandt und auf den Knopf der elektrischen Leitung gedrückt. Und als Kurt ihr die Hand gab, nickte sie ihm freundlich zu:

„Laß Dich bald einmal wiedersehen! Nahe genug wohnst Du ja.“

„Mit Bonne, Resi!“

Mit sich selbst sehr zufrieden, trat Kurt Unruh den Heimweg an.

Ob ihn Resi wirklich liebt? dachte er im Stillen. Er kam zu keinem Resultat. Er glaubte es eher nicht, als doch. Sie hatte interessiert zugehört, aber es war ganz natürlich herausgekommen, als sie nach der Braut gefragt.

„Nein,“ sprach er zu sich selbst, „da bildet sich der gute Fred doch zu viel ein.“

Während er schneller ausschritt, verweilten seine Gedanken noch immer bei der eben erlebten Scene. Und ihm im Ohr lag stets der warme und weiche Klang, mit dem Resi die drei Worte „Es mag sein“ gesprochen.

Ob Fred doch Recht hatte, ob in ihr, Jedem verborgen, das Gefühl für Höheres, die große Sehnsucht, die tiefe Empfindung lag — kurz, alles das, was sein Better als „himmelstauen Idealismus“ bezeichnete?

Es berührte ihn seltsam, als er daran dachte. Dann paßte Resi ja thatsächlich zu ihm! Hm!

Resi und seine Frau!

Er lachte leise. Nein, da stand Eine im Wege, die noch viel, viel mehr zu ihm stimmt, die seiner Seele Sprache noch reiner sprach.

Er zog mechanisch die Uhr und sah auf das Zifferblatt.

Und dabei sagte er lächelnd:

„Viola!“

V.

Genau zwei Tage später, wie er es vorhergesagt, ging Fred Richter „recognosciren“. Er wollte selbst sehen, wie Kurt Unruh seine Aufgabe gelöst.

Resi Bergmann saß mit einer Handarbeit in der Laube — in derselben Laube, wo ihm der Gedanke, daß sie ihn liebe, zuerst aufgegangen. Oft genug ließ sie den Stickerahmen sinken und blickte empor in das Spiel der Blätter und den sonnigen Himmel.

Sie reichte ihm die Hand und rückte ein wenig, um ihm Platz zu machen. Aber das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen. Man redete ziemlich gleichgiltig über gemeinsame Bekannte, schließlich sogar über das Wetter, und es fiel nicht ein Wort, das Fred einen Anhaltspunkt gegeben hätte.

Er wurde ganz unruhig darüber und einsilbig. Er wußte nicht, wie er es anfangen sollte, Klarheit zu bekommen. Und ihm war ferner, als ob auch sie, die Resi, etwas im Hinterhalt hätte.

Das hatte glücklich so eine gute Viertelstunde gedauert. Da wurde es ihm doch zu dumm. Er war für das forsche Draufgehen sein Leben lang gewesen — wenn er nun einfach auch heute direct auf das Ziel losmarschirte?

„Resi,“ sagte er entschlossen, „es ist eigentlich nett, daß ich Dich hier allein treffe. Mir geht was im Kopf herum, was ich gerne mit Dir bespräche.“

Sie hielt einen Augenblick in der Arbeit inne.

„Wenn Du meinst, daß ich Dir raten und helfen kann, Fred,“ erwiderte sie und zog den Faden langsam durch's Gewebe.

„Jedenfalls muß ich mal reden. Nimm an, es erleichtert mich oder ich habe sonst Gründe.“

Er riß ein Blatt vom wilden Wein und zerrieb es zwischen den Fingern.

„Was würdest Du sagen, wenn ich Dir erklärte, daß ich ganz merkwürdig verliebt bin?“

Sie lächelte. „Das ist Dir öfter passiert, Fred.“

„Ja allerdings, aber wenn es diesmal — nun bitterer Ernst wäre?“

Sie beugte sich tiefer auf die Stickerlei.

„Du bist achtundzwanzig Jahre, hast Deine Examina hinter Dir und über kurz oder lang Dein Auskommen als Arzt.“

„Wie meinst Du das?“

„Ich meine, daß man in diesem Falle an die Heirat denkt.“

Fred Richter athmete tief auf. Kurt mußte seine Sache gut besorgt haben — Resi sprach ruhig und vernünftig.

„Dazu rätst Du mir?“

Sie zuckte die Achseln.

„Im Allgemeinen: ja. Wie die Sache im Besonderen liegt, weiß ich nicht. Sonst würd' ich vielleicht abrathen.“

„Oho, und weshalb?“

„Weil Du noch lange fragst — Du bist doch sonst immer sehr entschieden. Daraus entnehm' ich, daß die Geschichte einen Haken hat.“

„Sieh' mal, wie schlau! Und wenn Du richtig geschlossen hättest?“

„Dann kommt es auf den Haken an.“

„Hm, setzen wir den Fall, die betreffende junge Dame hat kein Geld.“

„Geld macht nicht glücklich.“

Er lachte. „So reden Alle, die es besitzen.“

„Nun,“ sagte sie, „wenn die Dame Dich wirklich liebt, Fred, wird sie auch ehrlich Dein Geschick leiten und um so weniger Ansprüche erheben, als sie Dir selbst nichts mitgebracht hat. Wenn sie so ist, wie ich sie für Dich wünsche, ein gutes, liebes Geschöpf, dann heirate unbeforgt. Gar zu schlecht kann es Euch nicht ergehen, denn ich glaube, daß Du bald eine tüchtige Praxis bekommst. Du bist ein guter Arzt.“

„Woher willst Du denn das wissen, Resi?“

„Ja,“ sagte sie süß, „die Leute glauben an Dich, weil Du so — entschieden bist, so bestimmt. Und deshalb magst Du weniger wissen als Andere und wirst doch ein besserer Arzt sein.“

Er schwieg und sah sie an. Ein leichter Zug spielte mit einer Strähne ihres dunkelblonden Haares.

„Resi!“

„Ja?“

„Wenn nun — das Mädchen, das ich heiraten will — nehmen wir mal an — vielleicht nicht ganz die Bildung hat wie Ihr, etwa wie Du und Fräulein von Berfen?“

„Wer lieb hat, lernt.“

„Kann sein. Aber weiter: vielleicht paßt sie auch sonst nicht in unseren Kreis, in gewissen gesellschaftlichen oder sittlichen Anschauungen, meine ich. Und vielleicht verkehrt Ihr nicht mit ihr.“

Jäh und erschrocken sank die Hand, die den Stickerahmen hielt, nieder. Mit großen Augen sah Resi Bergmann ihren Better an.



„D,“ erwiderte sie, „das ist — böse, dann thust Du mir — sehr, sehr leid, Fred.“

Es klang wie ein Schmerz aus dem, was sie sagte.

„Mit anderen Worten: dann rätst Du mir, auf Reisen zu gehen oder schleunigst eine andere Jungfrau des Landes heimzuführen.“

„Nein,“ antwortete sie fast schroff. „Da rath' ich gar nichts, das mußt Du allein mit Dir ausmachen. Wenn Du glaubst, stark genug zu sein, um viele schwere Kämpfe durchzumachen, und wenn Deine Liebe so groß und haltbar ist, daß sie über Alles hinwegsieht, dann hast Du Recht, wenn Du auch dann heiratest.“

„Aber Du würdest nicht wünschen, mit der Dame zu verkehren?“

Sie dachte einen Moment nach.

„Vielleicht nicht, so lange sie ihren jetzigen Namen trägt. Am Augenblicke, wo sie Deine Frau ist, ändert sich das. Als solche würde sie meiner allerherzlichsten Theilnahme und Freundschaft gewiß sein.“

Es entstand ein kurzes Schweigen. Dann schüttelte sich Fred Richter und lachte.

„Was wir für ein sonderbares Gewebe da zusammenspinnen! Das war ja eine seltsame Unterhaltung. Aber ich freue mich von Herzen drüber, Resi. Du bist viel netter, praktischer und intelligenter, als ich dachte. Wahrhaftig! Bist ein braves und vernünftiges Mädel!“

Ein kurzes Lächeln ging über ihr Gesicht.

„Danke!“ sagte sie. „Hast Du mich für so dumm gehalten?“

„Das g'rade nicht. Aber für — an — für anders! Kurz und gut: ich freu' mich über die letzte Viertelstunde. Auch noch aus ander'n Gründen.“

„Nanu?“

„Ja. Ich dachte, Du würdest meine Mittheilungen weniger ruhig und vernünftig aufnehmen.“

In demselben Augenblick biß sich Fred Richter auf die Lippen. Es war unüberlegt herausgekommen.

Resi Bergmann war roth geworden.

„Wie meinst Du denn das?“ fragte sie seltsam. „Was geht denn mich das an?“

Und während er sich, so gut es gehen wollte, herausredete, zog sie, das Haupt sehr tief geneigt, Faden für Faden. Die eine Bemerkung ließ sie Alles ahnen.

Weshalb fürchtete er, daß sie die Nachricht nicht so gut ertragen würde?

Weil er glaubte, sie liebe ihn. Weil er glaubte, er thäte ihr weh' damit.

Ihr ganzer Stolz bäumte sich auf. Das sollte er nicht glauben! Das durfte nicht sein!

Und langsam hob sie das Haupt und sagte ruhig:

„Wann wird die Verlobung sein?“

Er stuhle, aber er war froh, daß sie seine voreilige Bemerkung nicht weiter beachtete.

„Das weiß ich noch nicht. Ach, überhaupt — vielleicht kommt Alles ganz anders. Es hängt noch sehr in der Luft.“

„Schade!“

„Willst Du mich so gerne unter der Haube haben?“ fragte er beinahe etwas pikirt.

„Ich dachte nur, wir könnten dann — vielleicht — gleich zwei Verlobungen feiern.“

„Wieso?“

Er hatte große Augen.

„Ein Vertrauen ist des anderen werth, Vetter. Es ist selbstverständlich, daß Du kein Sterbenswörtchen sagst.“

„Das große Ehrenwort,“ scherzte er. „Will etwa Hedwig von Bersen nächstens als Verlobte in der Zeitung steh'n?“

„Das nicht,“ erwiderte Resi Bergmann, „aber ich!“

Mit einem Satz sprang Fred Richter auf. Er war grenzenlos erstaunt und erschrocken.

„Du? — Du? — Ach, Du ulkst ja!“

„Ich denke nicht dran, zu scherzen. Oder meinst Du, es sei unmbglich, daß mich Jemand will?“

Er hatte überhaupt keine Worte und blickte sie nur fortwährend an.

„Das schon,“ sagte er dann, „natürlich! Aber wer ist denn um himmelswillen da? Ich kenne Keinen!“

„Geheimnis! Und übrigens: allein von den nächsten Bekannten! Da ist Doctor Freund, Referendar Vogel, der Baron Kestten, Fritz Böckner, der junge Liebig — willst Du noch mehr?“

Er schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Diese Fajken, Resi — Herrgott diese Fajken! Mädel, wie kannst Du nur? Kreuz Sakra, das freut mich wahrhaftig nicht!“

Er ging finster hin und her.

„Ich sag' ja auch nicht, daß es gerade einer von den Genannten ist! Und schließlich sollst Du ihn ja nicht heiraten, sondern ich!“

„Ganz egal! Ich gön'n' Dich diesen Burschen nicht. Bist ein viel zu netter Kerl dazu — Verzeihung! So, wenn darunter ein ganzer Mann wär' — schön, in Gottes Namen! Aber diese Patentaffen —“

„Fred!“

„Pardon!“ brummte er. „Einen besseren Geschmack hät' ich Dir zugetraut. Ist das denn wirklich kein Scherz?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Dann versteh' ich Dich nicht.“

„Wenn man Jemanden lieb hat — Du siehst es doch an Dir!“

Fred Richter besah sich die Fingernägel und schwieg.

„Na, meinetwegen,“ seufzte er dann. „Und wann soll die Verlobung sein?“

„Wie kann ich das wissen?“

„Ach so, Ihr selbst seid noch nicht einig?“

Er sagte es fast erleichtert.

Seine Cousine beantwortete die letzte Frage nicht, sondern sprach, während sie einen neuen Seidenfaden in das Nadelöhr zog:

„Es geht mir halb und halb wie Dir. Ich kann auch noch nichts Rechtes sagen. Nun, hoffentlich sind wir Beide bald glücklich.“

„Hoffentlich!“ sagte er. Aber die Falte auf der Stirn wich nicht.

Am Abend dieses Tages stand Resi Bergmann in ihrem Schlafzimmer vor der Spiegeltouillette und löste eine Nadel nach der anderen aus ihrem reichen Haar. Als es, durch nichts mehr gehalten, ihr voll und frei um die Schultern rann, setzte sie sich auf den Stuhl vor ihrem Bette und stützte das Haupt in die Hände.

Sie dachte an Fred Richter. Sie dachte an heut' und morgen und an das ganze Leben.

Er wollte heiraten. Eine Andere, eine Fremde, die sie nicht kannte.

Und er glaubte, sie, die Resi, hätte ihn lieb. Hätte ihn womöglich so lieb, daß sie sich deshalb echaufferte und seines Einflusses wegen schlaflose Nächte hatte!

Sie wollte lachen, aber es blieb ihr im Halse stecken.

Was die Männer sich Alles einbilden! Als sie in plötzlichem Stolz ihm dann die Fabel von ihrer bevorstehenden Verlobung erzählt, war er offensichtlich unzufrieden und ärgerlich gewesen. Es hatte seine Eitelkeit gekränkt. Er hatte vielleicht gar geglaubt, sie würde barmherzige Schwester werden, weil sie ihn nicht bekam! Herrgott, waren die Männer eitel!

Wütend konnte man darüber werden!

Sie schüttelte die Rissen auf, als hätt' sie Jemanden vor, den sie strafen müßte.

Gewiß, sie hatte Fred Richter gern gehabt, aber seit heut' mochte sie ihn nicht.

Klapp, sank das Kissen nieder!

Jawohl, seit heut' haßte sie ihn, sein Gesicht, sein Wesen — Alles!

Weshalb?

Sie dachte lange darüber nach, noch während sie sich, wie allabendlich, mit der Mandelklee das Gesicht wusch

Erst als sie sich abtrocknete, hatte sie es:

Dieser Fred Richter war gar zu unverkennbar eitel! Nun, er sollt' es bei Gelegenheit schon merken!

(Fortsetzung folgt.)

## Ein gefährliches Buch.



Da die Sonne so warm schien, als ob es Ende Mai und nicht Anfang März wäre, und da mein Junge die ganze Woche sehr brav gewesen war, und da ich selbst ein dringendes Bedürfnis nach frischer Luft hatte, so sagte ich letzten Sonntag nach dem Essen zu ihm: „Nimm Deine Jacke an und komm! Wir fahren aufs Land, für Mama die ersten Weilchen pflücken“, und erwartete, daß er mir zunächst juchzend an den Hals und dann ellends in seine Jacke fahren werde. Aber statt dessen sah mich der arme Kerl traurig an: „Ach Gott, ich kann ja nicht, Papa, ich muß ja noch Aufgaben machen!“ Und dabei waren ihm auch schon die Augen feucht, denn er ist erst zwölf Jahre alt. Uebrigens hätte wohl auch ein älterer ein wenig weinen mögen, wenn er statt eines Ausflugs in den Wienerwald ein paar Aufgaben für die Schule als Sonntagnachmittagsvergünstigen hätte eintauschen müssen.

Ein ganz vernünftiger Mensch hätte sich nun eigentlich fragen müssen, was wichtiger und nützlicher sei: die Lungen mit Sauerstoff füllen oder ein zwölfjähriges Gehirn mit Schulweisheit. Aber wer ist ganz vernünftig? Und welcher Vater hielte nicht aus ererbter Pedanterie ein „Ausgezeichnet“ aus Feinmatkünde für wichtiger als ein Stück Feinmatkünde selbst? So blieben wir denn zu Hause; ich las so unachtsam, als sie es verdiente, eine französische Geschichte, und der Junge machte seine Aufgaben, natürlich auch so unachtsam, als sie es verdienten. Im Geist pflückten wir eben beide Märzweilchen.

„Was bringst Du denn da?“ fragte ich erstaunt, als ich ihn eine farbige Lithographie herbeischleppen sah.

Es war seine Zeichenaufgabe. Es ist kaum zu glauben, aber es ist doch so. Muster von glasierten Thonplatten, offenbar aus dem Preisverzeichnis einer Thonwaarenfabrik, hatte der Junge in Wasserfarben nachzumalen. Natürlich pauste er die Muster zuerst, und dann setzte er die Farben drauf. Und wegen dieser geist- und zwecklosen Arbeit mußten er und ich, die wirs beide so nötig hatten, auf den schönen Sonntag im Freien verzichten! Es gehört wirklich der ganze Respekt des gutgesinnten Staatsbürgers dazu, daß man in einem solchen Augenblick nicht den ganzen Krempel ins Feuer wirft und seinem Buben sagt: bring mir in Gottes Namen lauter Hänsler nach Haus, aber jetzt komm und lässe Lungen und Hirn ordentlich aus! Und wer weiß, ob ich nicht gethan hätte, wenn ich das Buch, das mir leider erst ein paar Tage später in die Hände gerathen ist, damals schon gekannt hätte. Das ist nämlich eines von den Büchern, die auch den Geduldsigsten zum Revolutionär machen müssen; ich will nie mehr das Recht haben, meinem Buben, wenn er eine rechte Dummheit sagt, voll Vaterstolz einen Fuß zu geben, wenn ich ihm nicht das nächstmal die Zeichenaufgabe schenke und ihn dafür ins Freie hinausführe. Dabei wird er vielleicht weniger lernen, aber weniger wissen und können wird er gewiß nicht.

Man sieht, wie aufreizend dieses Buch wirkt. Wer also nicht gewillt ist, sich die gute Laune führen zu lassen; wer sich behaglich weiter in dem angenehmen Gefühl wiegen will, daß seine Kinder wahre Musterkünstler seien, weil sie lauter gute Ausweise nach Hause bringen; wer dem gesundheitsfördernden Grundsatze huldigt, daß man das nicht blasen soll, was einen nicht brennt, dem rathe ich entschieden, das Buch ja nicht zu lesen. Thut er es aber doch, so wird ihn bald der wüthendste Neid darüber erfüllen, daß es Eltern gibt, weit drüben, über dem großen Wasser, deren Kinder nach den Grundsatzen dieses Buchs erzogen werden, von Lehrern, die nicht blos nach den Paragraphen einer bezirkschulrätthlichen Verordnung, sondern nach dem Geheiß ihrer eigenen Köpfe und Herzen unterrichten dürfen. Und dann wird der Leser, wenn er ein Mann ist, oder eine Frau, die ein Mann ist, den unvergänglichen Entschluß fassen, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß es auch bei uns endlich Tag werde. Man sieht, wie Recht ich habe, wenn ich vor diesem Buche warne. Denn wirklich und wahrhaftig: man kann sich angenehmere Aufgaben als diese denken. Nicht jeder hat das Zeug zu einem modernen Sisyphus in sich.

Das gefährliche Buch heißt: „Neue Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend“. Sein Verfasser ist ein amerikanischer Lehrer, J. Liberty Tadd, und herausgegeben ist es in deutscher Uebersetzung von der Hamburger Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung, die es sich in den Kopf gesetzt hat, der Jugend an der Älster außer der Freude am Kaffee- und Baumwollhandel auch noch die am künstlerischen Lebensgenusse beizubringen, und in dieser Richtung schon so manches erreicht hat.

Ich habe leider durchaus keine Anlage zum Zeichnen, das heißt, da ich nun das Buch Tadd's gelesen habe, muß ich eigentlich wie der bekannte Ungar in der Anekdote sagen: Ich weiß es nicht, ich hab's noch nie probirt. Was mir von dem Zeichenunterricht, mit dem ich und meine Lehrer uns durch laudenswerthe Volksschul- und Gymnasialklassen plagen mußten, haften geblieben, ist ein unbezwinglicher Abscheu vor lithographirten Studientöpfen und in Gips gegossenen Manubusornamenten. Man verzeihe mir den salonwidrigen Ausdruck; ich rieche Thränen und Schweiß, wenn ich diese Martirerwerkzeuge sehe, womit jahraus jahrein, wie es mit mir geschah, Kinder, zur Freude und Gesundheit bestimmte Kinder, engbrüstig, schiefshulterig, blutarm und zur Freude unfähig gemacht werden. Und wer weiß, ob nicht diese Studientöpfe und diese Gipsmodelle Schuld dran sind, wenn ich auf die Bitte meines Jüngsten, ich möge ihm ein Pferd oder einen Indianer aufzeichnen, regelmäßig antworten muß, ich höre keine Zeit. Das ist natürlich nur ein Vorwand, weil ja ein Vater nach tauendjährig-ehrwürdigen Gesetzen lieber lügen muß, als daß er gestehen dürfte, daß er etwas nicht könne. Ich

kann aber weder ein Pferd, noch einen Indianer, noch überhaupt irgend etwas zeichnen. Können Sie es, verehrter Leser, oder Sie, noch viel verehrtere Leserin? Und Sie haben ganz gewiß auch zahllose Stunden, wo die Sonne oder das Eis ins Freie lodten, damit vergebend, leblose, nichtsagende, anwidernde Vorlagen nachzuzeichnen, und haben ebenso gewiß, grade wie ich, „vorzüglich“ oder doch wenigstens „gut“ im Zeichnen bekommen. Also, wie gesagt, ich glaube, daß ich durchaus nicht zeichnen kann, und da ich dem Grundsatze huldige, daß man über Dinge, die man nicht versteht, auch nicht reden soll (und schon gar nicht schreiben, wegen der ungleich größeren Ansteckungsgefahr des geschriebenen Unsinn), so überlasse ich es einem berufeneren, sich über den Zeichenunterricht Tadd's zu äußern. Es bleibt mir immer noch genug zu sagen übrig. Denn das ist das Schöne an diesem Buch, in dem von der ersten bis zur zweihundertneunten und letzten Seite nur von zeichnen und modelliren die Rede ist: wer es zu lesen versteht, der lernt daraus mindestens ebenso viel, als wenn er ein Duzend gelehrter Abhandlungen über Kindererziehung gelesen hätte.

Allerdings zunächst nur über die Erziehung amerikanischer Kinder. Aber es würde vielleicht nichts schaden, wenn wir in dieser Hinsicht etwas lernten. Denn auch das ist sehr merkwürdig, daß in dem Lande, wo nach der gut beglaubigten Lehre nur der in Stößen aufgeschäufte Dollar Werth und Ansehen hat, jährlich hunderttausende dieser Dollars dafür ausgegeben werden, daß die Kinder schon in der Volksschule die Natur mit künstlerischem Auge ansehen und liebevoll erfassen lernen. Bei uns zu Lande, wo man bekanntlich eifern Mammon verdächtigt — namentlich wenn man ihn nicht besitzt und auch nicht die entfernteste Aussicht auf künftigen Besitz hat — ist man von dieser Art von Geldanlage doch noch ziemlich weit entfernt.

Der leitende Gedanke des Buches ist, daß es nicht nur ein Recht jedes Menschen auf den Genuß des Schönen in Natur und Kunst gibt, sondern daß es auch möglich ist, jedermann zur Ausübung dieses Rechts zu befähigen. Man muß nur früh damit anfangen und es richtig anpacken. Und weiter behauptet der Verfasser, der als echter Amerikaner darauf ausgeht, praktische Menschen zu erziehen, die im Leben ihren Mann stellen, daß diese Art der Erziehung dazu ganz besonders geeignet sei, weil sie Geist, Auge und Hand, die organischen Werkzeuge des Menschen, bildet. Wie das geschieht, auf welche liebevolle und sinnreiche Art, das möge jeder, der seine Kinder lieb hat, in dem Buche selbst nachlesen. Keines Erachtens erweist man einem guten Buche einen schlechten Dienst, wenn man in einer Besprechung viel von seinem Inhalte anplaudert. Ein solches Buch ist ein Organismus. Und so wenig ich jemand eine Vorstellung von der Schönheit eines Menschengehalts gebe, wenn ich ihm ein Auge oder die Nasenspitze zeige, so wenig gebe ich ihm einen Begriff vom Inhalt eines guten Buches, wenn ich hier und da einen Gedanken herausschreibe. Ein schönes Gesicht will ich ganz sehen und ein gutes Buch ganz lesen. Tadd's Buch verdient es sehr, gelesen und beherzigt zu werden.

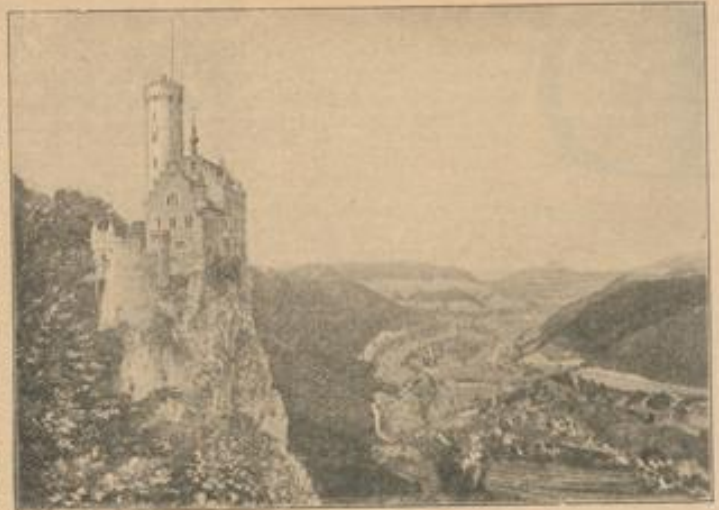
Da ich mit meinem Jungen angefangen habe, so sei mir gestattet, auch mit ihm zu schließen. Ich habe seinen Lehrern ins Handwerk gefaßt und begonnen, ihn nach den Grundsatzen des Buches zeichnen und Thon formen zu lassen. Ich weiß nicht, ob ihn das zum Künstler machen wird, aber sicher ist es, daß es ihm eine Riesens Freude macht und daß er schon nach dieser kurzen Zeit ganz nettes leistet. Vor allem lernt er und fängt schon an, die Dinge, die ihn umgeben, ordentlich anzusehen. Und das ist sehr viel; denn angeregt durch eine Bemerkung in dem Buche, habe ich mich davon überzeugt, wie flüchtig wir sehen und wie wir nicht einmal wissen, wie die alltäglichsten Dinge eigentlich aussehen. Wer weiß, ob das nicht grade die Ueberslegenheit der Amerikaner in allen praktischen Fragen begründet, daß sie lernen, sich zunächst von dem, was sie umgibt, genau Rechenschaft zu geben. Wer daran von jung auf gewohnt ist, wird später überhaupt gründlich zusehen, ehe er etwas unternimmt. Und so könnte man vielleicht, wenn man zu lesen versteht, aus dem Buche lernen, wie man Kinder, statt zu unpraktischen Träumern, zu energischen, zielbewußten Menschen erzieht.

Jedenfalls aber bietet man ihnen durch diese Methode ein Mittel, sich künstlerische Freude und erhöhten Naturgenuß zu verschaffen, und schon deshalb, will mir scheinen, sollte das Buch gelesen und beherzigt werden. Unsere Kinder werden vom zartesten Alter an mit so vielen positiven, praktischen Kenntnissen vollgestopft, daß man es ihnen wohl verzeihen mag, wenn sie auch einmal eine Stunde mit etwas verbringen, das ihnen blos Freude macht. (Mancher wird hoffentlich finden, daß Freude auch etwas positives, praktisches sei.) Tadd's Buch zeigt, wie man es anstellt; es ist das in der That, wie der Titel besagt, ein neuer Weg zur Erziehung der Jugend. Am Ende dieses Weges stünde, wenn er allgemein begangen würde, ein froh und heil in die Welt blinkendes Geschlecht, dem die Natur mehr zu bieten hätte, als Sauerstoff für verhaubte Lungen.

Aber wie weit sind wir davon entfernt, und wie wenig Hoffnung, sie erfüllt zu sehen, hat der, dem beim Lesen dieses Buches solche Wünsche entstehen! Man sieht, es ist wirklich ein gefährliches Buch, und wer keine stumpschlagliche Ruhe lieb hat, sei nochmals davor gewarnt. Solche Bücher sollte nur lesen, wenn die schmerzliche Erkenntnis dessen, was sein soll, werthvoller ist, als die wohlthunende Unwissenheit und das sorglose Dahinleben im altgewohnten Schlandrian. Wer solchen Muth besitzt, dem wird das gefährliche Buch allerdings ein willkommenes sein, und ihm sei es auf das dringendste empfohlen.

## Hauß's „Tichtenstein“ als Festspiel.

Die Volkfestspiele kommen immer mehr in Mode. Seitdem in Oberammergau das erste einem solchen Zweck gewidmete Festspielhaus eröffnet wurde, hat der Gedanke Wurzel gefaßt, dergleichen Spiele auch für patriotische Ziele nutzbar zu machen. Die Idee, in historischen Festspielen das Heimatgefühl zu beleben und zu kräftigen, ist in den letzten Jahren vielfach und mit Erfolg verfolgt worden. Die Theilnahme war eine um so größere, als man das Volk selbst heranzog, die Darstellung dieser Festspiele also nicht den berufsmäßigen Schauspielern überließ. Das gilt für Deutschland, wo sich die Freude an solchen Spielen eine Provinz, ein Land nach dem anderen erobert. Gegenwärtig ist es Württemberg, das auch sein Festspiel haben will. Und diesmal hat kein Geringerer als Wilhelm Hauß das Material geliefert. Der Geburtstag des Dichters feiert im nächsten Jahre zum hundertstenmale wieder. Ein kundiger Theatermann hat den Hauß'schen Roman „Tichtenstein“ zur Grundlage eines Festspiels gemacht, das in einer eigens für diesen Zweck erbauten Festhalle in gothischer Holzarchitektur, der darzustellenden Zeit angepaßt, zur Aufführung gelangen soll. Der Platz für die Festspielhalle wurde sehr günstig am Fuße des berühmten Schlosses Tichtenstein erbaut, bei Reutlingen, in unmittelbarer Nähe der bekannten Rebhöhle, Olgaöhle und Effenrotte, die ohnehin alljährlich das Ziel vieler Touristen bilden. Die erste Vorstellung findet zu Pfingsten statt, um darnach an Sonntagen dieses Jahres und der nächsten zwei Jahre in Honau wiederholt zu werden. Die Dichtung nennt sich „Tichtenstein“, ein deutsches Spiel in neun Vorgängen; die dramatische Bearbeitung stammt von Rudolf Lorenz, dem Director einer Theaterschule in Halle. Bewohner von



Schloß Tichtenstein bei Reutlingen.

Reutlingen und Umgebung werden das Spiel zur Aufführung bringen. Eine Reproduktion des Schloßes Tichtenstein, das durch den Hauß'schen Roman so populär geworden ist, dürfte bei unseren Lesern Interesse erwecken.  
Bertha Laissle.

## Frauen-Chronik.

Mina Monti, die wir unseren geehrten Leserinnen im Bilde vorführen, wurde im Vorjahre zur Dozentin für vergleichende Anatomie an der Universität zu Pavia ernannt. Die junge Dame, die eine so außergewöhnliche Stelle bekleidet, wurde in Arelate (Provinz Como) als Tochter des Advocaten Francesco Monti geboren und stammt aus



Mina Monti.

einer Gelehrtenfamilie. Sie ist eine Enkelin des Hofrathes Dr. Anton Monti, der beim Obersten Gerichtshof in Wien thätig war, sowie eine Nichte des bekannten Professors Dr. A. Monti, des gegenwärtigen Directors der Allgemeinen Poliklinik in Wien; ein Bruder der jungen Gelehrten ist Professor an der Universität zu Pavia. Mina Monti studirte in Pavia Naturwissenschaften und legte dort im Jahre 1892 die Prüfungen mit Auszeichnung ab, worauf sie die Stelle eines Assistenten an der dortigen medizinischen Lehranstalt erhielt. Später widmete sie sich der vergleichenden Anatomie. Im Jahre 1897 wurde ihr von dem „Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere“ (königlich lombardisches Institut der Künste und Wissenschaften) für eine Abhandlung über Histologie die Cagnoli-Prämie, aus einer goldenen Medaille und 3000 Lire bestehend, verliehen. Im Jahre 1899 wurde sie von der medizinischen Facultät in Pavia einstimmig zum Doctor für vergleichende Anatomie und Physiologie ernannt; in demselben Jahre wurde sie auch correspondirendes Mitglied des bereits genannten „Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere“, sowie der „Anatomischen Gesellschaft“ und der „Association française des Anatomistes“. Mina Monti theilte sich ferner an dem im Jahre 1900 ausgeschriebenen Bewerb um die Lehrstanzel für Zoologie und vergleichende Anatomie an der königlichen Universität in Messina und wurde dort zum ordentlichen Professor in dem erwähnten Gegenstand ernannt. Die junge Professorin hat 24 wissenschaftliche Schriften veröffentlicht, von denen einige in Gelehrtenkreisen geradezu Aufsehen hervorgerufen haben.

Ein Bund österreichischer Frauenvereine. Im Winter 1898/99 erging von der damaligen Präsidentin des Frauen-Weltbundes, Lady Aberdeen, an die großen Frauenvereine der gesamten Welt die Aufforderung, sich an dem Londoner Frauencongrès, der im Juni stattfinden sollte, zu betheiligen. Gleichzeitig wurden die Frauen Oesterreichs aufgefordert, eine Frau zu wählen, die die österreichischen Frauenvereine bei der zur Zeit des Congresses stattfindenden Generalversammlung des International Council (Weltbundes) zu vertreten hätte. Die Wahl von 16 Wiener Vereinen und einem Prager Verein fiel auf Frau Marianne Hainisch, eine Frau, die es schon vor 30 Jahren gewagt hatte, für das weibliche Geschlecht eine gründlichere allgemeine Bildung, die Schulung für eine höhere Berufsthätigkeit und zu dem Zweck Mittelschulen und fachliche Unterrichtsanstalten für Mädchen zu beantragen. So ehren die Wahl war, folgte die alternde Frau nur zögernd dem Rufe, da sie sich nicht verhehlen konnte, welche Arbeitslast sie damit übernehme. Die Generalversammlung in London ernannte denn auch Frau Marianne Hainisch zur Ehren-Vizepräsidentin für Oesterreich-Ungarn, wodurch diese die Aufgabe übernahm, einen Bund der Frauenvereine ihres Vaterlandes zu beantragen und zu bilden, eine Aufgabe, die in Oesterreich-Ungarn auf ganz außergewöhnliche Hindernisse stieß, die schon durch die Verschiedenheit der Nationalität und der Cultur in dem großen Reich verursacht werden. Wenn man von religiösen Orden und dem „Roten Kreuz“ absieht, existirt in Oesterreich keinerlei nennenswerthe Frauenorganisation. In Deutschland, wo binnen Jahresfrist der Bund deutscher Frauenvereine geschaffen wurde, war dadurch, daß die großen Vereine Zweigvereine



Marianne Hainisch.

haben, die in vielen Städten die Ziele des Muttervereines verfolgen und untereinander Beziehung haben, der Boden für eine Organisation vorbereitet, die sich heute durch das Deutsche Reich von Hamburg bis Königsberg und von Stettin bis München zieht. Wie die im verflohenen September in Dresden stattgefundene Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine erwies, hat sich der Bund in den sechs Jahren seines Bestandes völlig eingebürgert, und die intelligenten Frauentheile des großen Reiches sind von der moralischen und materiellen Förderung der Fraueninteressen durch den Bund überzeugt. Vor einigen Wochen hat Frau Marianne Hainisch, die wir unseren geehrten Leserinnen im Bilde vorführen, wie im Vorjahre den versammelten Wiener Frauenvereinen Bericht erstattet, diesmal über ihre Dresdener Eindrücke, über die Wirkung ihrer Vorträge in Prag und Bräun und über ihre unaußergewöhnliche Verbindung mit den Frauenvereinen der Monarchie. Sie konnte bei der Gelegenheit bekannt geben, daß es österreichische Frauenvereine



beschlossen haben, einen Verband zu gründen. Die Statuten zur Einreichung sind bereit. Es dürfte daher noch im Laufe dieses Jahres die Organisation geschaffen werden, die nach der Meinung maßgebender Kreise in Oesterreich Wurzel fassen und sich ausbreiten wird, wie alle bis nun geschaffenen Frauenverbände. Es sind bereit jetzt 13, von diesen sind 11 Mitglieder des Weltbundes. Der Bund der Schweizerischen Frauenvereine hat noch nicht um Aufnahme angefragt, ebenso der Bund französischer Frauenvereine; beide Verbände sind erst kürzlich gebildet worden und müssen Kraft und Mittel auf die Organisation im eigenen Lande verwenden.

**Ein neuer Frauenverein in Wien.** Vor einigen Wochen hat in Wien im alten Rathhause die Sitzung eines vorbereitenden Comité's zur Gründung eines Frauenvereines, der den Titel „Die erwerbenden Frauen“ führen soll, stattgefunden. Dieser Verein soll vor Allem die Stellungsvermittlung regeln, die von den bisher existierenden Frauenvereinen leider noch hiesmütterlich behandelt wird. In England und Deutschland bestehen derartige Organisationen bereits seit längerer Zeit und haben sich in der That als ein wahrer Segen für die erwerbenden

Frauen erwiesen, da sie den Stellung oder Arbeit suchenden Frauen und Mädchen durch eine mit geringen Kosten verbundene, gewissenhafte Vermittlung den Kampf um's Dasein wesentlich erleichtern. In Oesterreich ist in dieser Beziehung bisher nichts geschehen. Der neue Verein, dessen Gründung von den Wiener Frauen freudig begrüßt wird, hat sich folgende Aufgabe gestellt: Es sollen Tagesheimstätten errichtet werden, in welchen den Vereinsmitgliedern leibliche (Mittags- und Abendische gegen geringes Entgelt) und geistige Nahrung (Bibliothek, Zeitungen und unentgeltliche Vorträge in den Abendstunden) geboten werden. Außerdem wird die Schaffung einer Auskunftsstelle beabsichtigt, sowie die werththätige Unterstützung kranker oder unverschuldet in Nothlage gerathener erwerbender Frauen und die unentgeltliche Gewährung von Rechtschutz. Die Hauptaufgabe des Vereines wird die Regelung des Arbeitsangebotes und die Arbeitsnachfrage für alle gebildeten Frauen und Mädchen nach dem Vorbild der großen englischen Arbeitsvermittlungen bilden. Endlich soll auch ein regelmäßig erscheinendes Anzeigenblatt über die Thätigkeit des Vereines, sowie über Angebot und Bedarf Verzicht erstatte.

G. St.

### Correspondenz der „Wiener Mode“.

**Karl D.** Sie schildern in wohlgeordneten achtundzwanzig Seiten den Charakter einer „unverstandenen“ Frau. Leider vermochten wir Sie nicht zu verstehen, denn unklar ist Ihre Dichten und Trachten. Wisbegierige auf dem Lande. Die neueste Erfindung des genialen



Thomas A. Edison

Ameritaners Edison, den wir Ihrem Wunsche entsprechend im Bilde vorführen, ist ein Accumulator, der als Kraft- und Lichtquelle benutzt werden kann. Edison beabsichtigt, diesen neuen Accumulator im Herbst in New-York einzuführen und es Privaten, Fabrikanten u. s. w. zu ermöglichen, ein Abonnement zu nehmen und sich so elektrisches Licht und elektrische Heizung zu sichern. Gas und Kohlen könnten dann aus jedem Hause verbannt werden, da das Abonnement ein überaus billiges werden soll. Dieser

Accumulator wird auch Straßen- und Fernbahnen, Maschinen u. s. w. elektrisch betreiben.

**Eine Wienerin in der Provinz.** Das in unserem Verlag erschienene Büchlein „Der praktische Rathgeber“ empfiehlt folgenden Anstrich für weiche Fußböden: 15 Delagrannm weiches braunes Wachs werden in 1/2 Liter warmen Wassers, in das man zwei Lotheln Leim gegeben, aufgelöst und unter öfterem Umrühren der Mischung nach Belieben Goldsatinover und Oelcansroth (Beides in heißem Wasser aufgelöst) zugefetzt. Dies genügt für ein mittelgroßes Zimmer zu zweimaligem Anstrich. Der Boden ist feucht aufzuwischen oder, was wohl bedeutend besser, mit einer Bürste, die öfter an einem Stück gelbem Wachs abgerieben wird, aufzubürsten. Für harte Böden muß weiches weisses Wachs genommen werden.

**H. V.** Wir glauben an die Echtheit Ihrer Gefühle. Warum sollte „sie“ nicht glauben?

#### Hadzwinter.

Der Frühling kam so sonnig warm,  
Und Alles erwachte zum Leben,  
Da hast Du in trauer monchlicher Nacht  
Den ersten Kuh mir gegeben.

Und eines Tages kam Frost und Schnee,  
Und alle Büchlein erfroren,  
Und ich stand allein in kalter Nacht,  
Denn Dich — Dich hatt' ich verloren.

**Schwabenmadel.** Der Sanger ist hier zu wenig bekannt, die Veröffentlichung seines Bildes dürfte daher nicht allgemein interessieren. Sonst stets gerne zu Ihren Diensten.

**R. G.** In einer ganz kurzen Humoreske bringen Sie gleich drei Haare unter die Haube. Sie sind ein Verschwendler. Ein parjamer Schriftsteller, der seine Einfälle praktisch verwaltet, macht aus einer so großen Haube drei Humoresken.

**R. S.** Der echte Humor zeichnet sich eben dadurch aus, daß man ihn ernst nehmen kann. Derlei dännbältige Witzchen, die jeder Gefaltungsstraft spotten, machen das, was man im Artistenjargon eine „Humoreske“ nennt. Mit wirklichem Humor hat so traktlose Harmlosigkeit, die Neugierlichkeiten des Stiles für Witzweide ausnützt, absolut nichts zu thun.

**H. V.** Sie theilen uns mit, daß Sie aus unglücklicher Liebe die folgenden Verse verfertigt haben:

#### Ein Abschied.

Ein Schiffelein löst vom Lande  
Weil in die Klause See;  
Du armes Herz am Strande,  
Weil, Scheden, das thut was?

Du an der Uferstelle,  
Du auf dem Schiffelein dort;  
Die Uferne staut die Wellen,  
Ist Dich verweht das Wort!

Es grüßt, es winkt noch ferne  
Ein Lächeln weich und fein;  
Dier treue Lebensstern  
Verlirren ihren Schein!

Verdammten und verlassene,  
Was auf den Wellen trieb;  
Einsam gerüchgezogen,  
Wer lang am Ufer blieb.

Die Wellen geh'n und schmeiden  
Wieschäftig ihre Bahn —  
Was geht denn auch den Wellen  
Ein Menschenleben an?

Sie haben ganz Recht — was geht den Wellen ein Menschenleben an?

**S. G. and Th.** Recht hübsche und plastische Schilderung, aber noch nicht brudtreif. Vielleicht versuchen Sie es mit Weiterem.

**Gril.** Wir sind gerne bereit, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben, wenn Sie uns unter Verzicht des Postos für unseren Brief Ihre werthe Adresse bekannt geb n.

**Gymnasial.** Naturieren Sie erst freundlichst, dann dichten Sie weiter. Die Stoffe, die Sie aus dem Mittelalter genommen haben, verrathen Ihre schwachen Geschichtskenntnisse.

**Hiederwisch.** Wenden Sie sich an einen Arzt; die Nasenröthe ist oft die Folge eines Nasenleidens, das nur von einem Arzt erniet und behandelt werden kann. — Wir empfehlen Ihnen häufiges Einsetzen mit Ochsenklauenfett; dieses wird aus Rinderknochen durch Auslöchen oder Ausziehen mit Benzol hergestellt.

**E. K.** Wir werden Ihr Gedicht als „Redactionsgeheimnis“ betrachten, um Sie vor einer Blamage zu bewahren.

**H. v. W.** Sie senden uns folgende Verse:

In des Himmels blauem Keiber,  
In der Sonne lüthtem Glanz,  
In der Wohnung hoher Götter  
Gebet ich der Dichter ganz.

Wobann kommen auch die Keime  
Ihm von selbst stür in die Feder,  
Die er nurmehr auch nicht kann,  
Aufzuschreiben; denn nicht Jeder

Wenn an einem schönen Abend  
Nahlig da liegt Dorf und Stadt,  
Wenn, an der Küster hat labrud,  
Er die schönsten Gedanken hat.

Kann durch höhere Bewegung  
Wirtlich edele Gedanken  
In der dichterischen Regung  
Ausbreut geb'n; er könnte schwanzen!

Tarum möchte denn auch Jeder,  
Der das Dichten nicht versteht,  
Niederlegen seine Feder!  
Denn aus ihm wird kein Poet.

Es ist so leicht, Andern Rath zu ertheilen!

**Karl S.** Es gibt so dämmernde, räthselvolle Mädchenfetzen, die alles Bewußte hassen und die Erkenntnisse hassen. Sie sind eingehüllt in ihre Träume und lassen sich von Ahnungen umschmeicheln. Das Charakterbild eines solchen sensitiven Wesens wäre gewiß interessant, aber es müßte ein Dutzend von Poesie über dem Ganzen liegen.

**Karl S.** Es ist modern im schlechtesten Sinne, daß derlei prunkvolle, mit Tiefinn tosentende Musik gefällt. Das „Ausklängen“, dem man es demüthig anmerkt, daß Sie bloß keinen Schluß finden konnten und deshalb zu einer unverständlichen Stimmung Ihre Zuhörer nehmen, ist bereits eine Mode von vorgestern.

**B. S.** Sie schreiben: „Meine Gedichte entstammen träben Lebensstunden. Ihren Ursprung bilden heftige Gemüthserschütterungen und tiefe Trauer.“ Aus den Poesien spricht Empfindung, sie sind leider in der Form unrett.

**H. S.** Nicht recommandirt senden, denn da können die Sachen bestimmt nicht in Verlust gerathen.

**E. S.** Sie machen die abenteuerlichsten Verse. Und die künstlerische Sorglosigkeit in der Behandlung der Form! Sie denken wahrscheinlich: Dem Reimer ist alles Reim.

# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Louise, chiné, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen, von Kronen 1,15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**

Seidenstoff-Export.

4197

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



## Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Dieses höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

**M<sup>me</sup> Rosa Schaffer**, Wien, L. Koblmarkt 6 künigl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantln, erfundenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

**Poudre ravissante**, f. f. pat. n. 1210, die es einmal vermischt, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, löst unter reinem verflüchtigen Quast alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und löst jedes Frauenantlitz

frisch und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man im Wachen kann, ohne doch die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis 1 Carton 5 K. u. 3 K.

**Crème ravissante** verjüngt um Jahre, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. Preis 1 Fliegels 3 K.

**Eau ravissante** verjüngt das Schläfchen der Haut, bürstet dieselbe und ist das auszeichnetste von höherem Erfolge getränte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 5 K.

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1897 mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Savon ravissant ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis 1,60 K. und 2,40 K.

**M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** „Kinoir“ jedem ergrauten Haars die Farbe der Jugend zurück; herrlichstes Blond, glänzendstes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch bei „Kinoir“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz zu erhalten. Keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 Kr.

Reine neu erfundene **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltenlosen, marmornartigen Stirn. Keine Imprägnirung und hoher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. Preis 3 K.

Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Unzählige Taub- und Hinerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.



## Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silberfassungen überreffen alle bisherigen Diamanten-Imitationen an Glanz u. dauerndem Feuer. Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. Haarschmuck für Theater.

„Zur Brillanten-Königin“ Nur 1, Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und 1, Adlegasse 3. Sonst in Wien keine Filiale. Illustrierte Preisverzeichnisse nach auswärts gratis.

## Säuglinge

Dasselbe ist eine milde Crème, die kühlend und kühlend, für die Säuglinge eine wahre Wohlthat ist. Preis einer Tube 60 Heller, 1 Carton mit 4 Taben Kronen 2.—

## Baby Cosmetique

sollen nach Verordnung der hervorragendsten Kinderärzte nicht mehr mit Kinder Streupulver, Reismehl u. dgl. eingestreut, sondern mit dem allseits bewährten 4132 behandelt werden. Erzeugung und Versendung in der

Kronprinz Rudolf Apotheke, Wien, L., Rudolfsplatz 5.

Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorigen, mit und ohne Zeichnung — eigener Erzeugung 4099

**Holzwaren** für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Korb- und Lederschnitt, Laubsägerel, Kleinsisenarbeit etc.

**BIER & SCHÖLL**, Wien, L., Tegethoffstrasse 9. Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten. Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen n Arbeiten stets vorrätbig

## Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugenfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.

## Mechanische Strickerei

**Emilie Brukner**, Wien, L., Strobelgasse 1. Bestsortirtes Lager in unerreichtbaren Kinderstrümpfen aus 8-fachem Garne mit Doppelknies, Damenstrümpfe, Socken, Toaristen-Stutzen, In- und ausländischer Wirkwaars. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4201

## Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.

Baumwoll-, Seiden- und Leinengarne in waschechten Farben. Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten. Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt. **ELSÄSSER STICKEREI-HAUS** Maison Th. de Dillmont, L., Stefansplatz 6, Wien. Muster von Garnen und Stoffen gratis und franco. 4010

**Dr. Lahmann's** vegetabile Milch

HEWEL & VEITHEN, Köln a. Rh. u. Wien, Kaiserl. Kgl. Hoflieferanten.

Bestimmtest bekannte antiseptische Zahnmittel

Man verlange stets **DAS ECHE** **EAU DE BOTOT** das EINZIGE von der Medizinischen Akademie in Paris für gut befundene Zahnmittel.

**BOTOT** GLYZERINZAHNPASTA. **BOTOT** CHINAZAHNPULVER.

Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur in versilberten Flaschen erhältlich.

## Serravallo's Chinawein mit Eisen

unter dem Schutze der österr. chem. Controlle. Für Blutarmer und Neugeborenen. Ueber 1000 ärztl. Gutachten. Preis per 1/2 Liter Kr. 2.40, 1 Liter Kr. 4.40. Hauptdepot für Oest.-Ung.: **Witte & F. Feldapothek**, Wien, L., Stephansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.** 4130

## Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugenfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.

**Wer Seide braucht,**



Special-Seidenhaus  
**„Zur Stadt Lyon“**  
 Wien, I., Tuchlauben nur 13  
 (vis-à-vis Mattonihof.)

findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im  
 (Musterversandt franco) \* \* \* \* \*



1000 höchste Auszeichnung Oesterreich: N. I. silberne Staatsmedaille.  
 J. Potorka's  
**Alaska-Diamanten**  
 keine Diamanten-Imitation, sondern  
**Ersatz für echte Diamanten.**  
 Farbige Halb-Edelsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung.  
 Reich illustrierte Kataloge gratis. 4169  
 Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.



Nur die besten Zuthaten für mein Kleid  
 sind die billigsten:

**Ich wünsche nur**

die Original-Fabrikate, welche den Namen  
 des Erfinders **VORWERK** od. die bekannte  
 Fächermarke tragen, **Velourschutzbörde,**  
**Mohair-Börde „Primissima“**, garantiert  
 wasserdichte **Schweissblätter**, **Kragen-Einlage**  
**„Practica“** sowie das neue **Tallformenfutter**  
**„Plastica“**, welches ungemein die  
 Anfertigung einer gut sitzenden  
 Taille erleichtert.



Die Marke **VORWERK** garantiert das Beste

Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten.

**Goldene Medaille**  
 Weltausstellung  
 PARIS 1900.  
**ODONTA**  
 unübertroffenes Mundwasser.  
 F. Wolff & Sohn, Halbfaranten.  
 KARLSRUHE

Zu haben in den Parfumeriehandlungen.  
 Wien, I., Köllnerhofgasse 6.

**Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.**

Schon der ve. etablierte Saft allein, welcher aus  
 der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben  
 hineinschneidet, ist seit Menschengedenken als das auszeich-  
 nendste Schönheitsmittel bekannt; wird aber die er Saft nach  
 Fortschritt des Erfinders zu einem künstlichen Balsam um-  
 gewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.  
 Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Haut-  
 stellen damit, so lösen sich schon am folgenden  
 Morgen fast unmerkliche Schuppen von der  
 Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.  
 Dieser Balsam glättet die im Gesicht enthaltenen  
 Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche  
 Weichheit; der Haut verleiht er Weiche, Saftigkeit und  
 Pracht, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Peder-  
 fische, Mutterwarze, Rachenröthe, Witzler und alle anderen  
 Uebel eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Dr. Lengiel's Seife-Feife** 3013  
 milde und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, zer Stüd 60 kr.  
 Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfumerien Wiens und der Provinz,  
 darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.  
 Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

**Schweizer Stickereien**  
 eigener Fabrikation 4174  
 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für  
 Brautausstattungen besonders empfohlen,  
 versenden porto- und zollfrei an Private  
**Wappler & Grob**, Nachfolger von  
 St. Gallen, Schweiz, A. Günther.  
 Gefl. Muster verlangen.  
 Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,  
 Postkarte 10 Heller.

**„Styria“-Kinderwagen**  
 elegant und vornehm ausgestattet,  
 solid und tadellos gearbeitet!  
 Modernste Façons in Kasten-  
 und Korb-, Liege- und Sitzwagen. Preisocourante gratis!  
**Styria-Fahrrad-Werke Joh. Puch & Co., Graz.**  
 NIEDERLAGE: WIEN, I., KÄRNTNERING 15. 4179

**Seidene Gesundheits-Wäsche**  
 für Damen und Herren  
 ist das Vollkommenste auf dem Gebiete  
 der Unterwäsche.  
 Grösstes, elegantestes und angenehmstes  
 Tragen, grösste Haltbarkeit, mässige Preise,  
 da nur direkter Verkehr mit der Privatindus-  
 trie.  
 Eigene Weberei. Eigene Confection.  
**Seidenwäsche-Fabrik u. Versandthaus**  
 von Stoffen für reinesidene Wäsche  
 Muster in reichster Auswahl und Preisbuch gratis und franco.

**Fr. Huscher**  
 Asch in Böhmen.  
 Telegramme: Huscher, Asch.  
 Niederlage für Wien:  
**R. BRUCKMÜLLER**  
 Wäsche-Etablissement  
 IV., Margarethenstrasse 29.

**D. Coundé**  
 I. Spiegelgasse 2. Centralen: I., Kolowratring 4.  
 Niederlagen in allen Hauptstrassen.  
 Postaufträge werden bei uns und prompt effectuirt.

**Färberei und chemische Waschanstalt**  
 (Fabrik: Floridsdorf bei Wien)  
 für Kleider, Balltoiletten und Spitzenwäsche 4183  
 Vorhänge, Teppiche, Möbel und Decorationsstoffe  
 sowie Federn und Handschuhe.  
 Glanzentfernung von Kammgarn-Stoffen.

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4709.



# „MIEDERHAUS“ IGN. KLEIN,

Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus)  
Größtes und elegantestes  
Wiener Mieder-Atelier.

## Moderne Façon.

Als bequemes Corset sehr empfehlenswerth. Einfache Ausführung Kr. 8.—, bessere Qualität Kr. 10.— bis 12.—, Gediegen und geschmeidig Kr. 16.— bis 20.—.

Versandt nur gegen Nachnahme des Betrages. Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.

## Wiener Form.

Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung Kr. 16.—, aus kräftigem Stoff mit Eisenbein Kr. 20.—, mit feinem, schmiegsamen Material Kr. 24.—, aus Batist u. brochirten Seidenstoffen Kr. 24.— b. 36.—.



# Verjünge dein Haar

mit

# Grollich's Haar-Milch.

Grollich's  
neuerbesserte  
bleifreie  
Haar-Milch

verleiht ergrautem, sowie grau melirtem Haare seine frühere Jugendfarbe.

Grollich's  
neuerbesserte  
bleifreie  
Haar-Milch

färbt nie ab, der Erfolg ist geradezu sensationell, man kann auf weissem Kissen schlafen, ohne dass eine Färbung bemerkbar ist.



Verjünge  
dein Haar mit  
Grollich's  
Haar-Milch

Grollich's  
neuerbesserte  
bleifreie  
Haar-Milch

verleiht rothen und lichten Haaren eine dunkle dauernde Färbung. Die Färbung ist echt u. widersteht Kopfwäschungen und Dampfbädern.

Grollich's  
neuerbesserte  
bleifreie  
Haar-Milch

wirkt langsam, nach und nach, so dass die Umgebung gar nichts merkt und in einigen Tagen prangt das Haar in der Farbe der Jugend.

Dasselbe gilt auch beim Barthaare, sowie bei Augenbrauen.

Die Anwendung ist die denkbar einfachste, und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben laufen täglich ein, der Ruf von Grollich's neuerbesserten Haar-Milch ist derart begründet, dass Anerkennungen und Dankschreiben aus fernen Welttheilen einlaufen.

Grollich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist frei von Kupfer und Blei, wofür ich mit

**1000 Gulden** bürgе.

Grollich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist neu und vom Chemiker Grollich erfunden und vielfach verbessert.

Grollich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist eine Errungenschaft moderner chemischer Forschungen,



und hüte man sich vor Nachahmungen, welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf jeder Flasche „Grollich's neuerbesserten Haar-Milch“ muss die Firma des Erfinders, sowie nebenstehende Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün versiegelt ist.

Versandt in Flaschen zu 2 Gulden (Porto extra) vom

Chemisch-kosmet. Laboratorium „zum weissen Engel“

von **Johann Grollich**, Inhaber eines k. k. Privilegiums,  
Brünn M.

Versandt gegen Nachnahme ab Brünn.

Bereiten Sie sich Ihre Liköre selbst mit  
Jul. Schrader's Likörpatronen.

Chartreuse, Benédietine, Curacao

und Dutzende andere feinste Tafelliköre lassen sich damit in einer den besten Marken gleichkommenden Qualität billiger herstellen. — Patronen zu 2½ Liter Likör je nach Sorte 60—90 Pf. — Hübsche Broschüre mit Vorschriften gratis und franco. — Adresse: Jul. Schrader, Fenerbach bei Stuttgart.

General-Depôt für Oesterr.-Ungarn: W. MAAGER in Wien, III/3, am Neumarkt 3.

Farbenfabriken vorm.  
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



## Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salz) bestehendes Albumen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von 4213

## Eisen-Somatose

besonders für

### Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.



## Baby-

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft

S. WILHELM.

Wien, VIII., Alserstr. 45w.  
Preiscurant gratis

## Gesundheitsbinden

für Damen

mit Goldwolle-Beize-Füllung mit schützenden (deutsches Patent) oder mit Häutchen (englisches Patent) empfinden als überlegen und besten

Monatsverband

in Packeten zu 6 Stück.

Größe 27 x 9 cm R. 1.— per Paket

Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Paket

Verbandstoff-Fabrik

HARTMANN & KLEINING

Hohenelbe, Böhmen.

Depôt für Wien: Robert Gebe,

III/3, Neumarkt 7. 4012

Prospekte und Muster zu Diensten.

## Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und ocre; ebenso Applicationsvorhänge, Stores und Vitrages, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I., Hoher Markt 1.  
— Illustrierte Preiscurante gratis und franco. — 2294

## Schwämme-Import

Krenn & Gaumannmüller, Wien, IV/1  
Hauptstrasse 4.

Grösste Auswahl in Schwämmen für Toilette und Bad, Schule und Haus, Gewerbe und Industrie, Wagenschwämme, Pferdeschwämme. 4296

Specialität: Kinderschwämme. Provinzversandt.



Neueste Straßensfrisur mit gewelltem, getheiltem Scheitel und tiefem Knoten.  
Von Franz Janik, k. u. k. Hoffriseur.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co.,** Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840  
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind vögelhaft vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



**ANTON BÖCK**

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hob. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto

Original englische Messingbetten

Moderne Betteinrichtungen. =

Complete Kinderbetten und englische Wagen.

Wien, I. Kärntnerstrasse 51 (Palais Todeseo).

**Eduard A. Richter**

Erste Preise auf allen Weltausstellungen.

**& Sohn Nachf.**

Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.  
Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.  
Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten.  
Ankünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst ertheilt. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.  
k. u. k. Hof-Lieferant  
**WIEN**  
I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10  
„Zum goldenen Löwen“.  
Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Pflege die Zähne nur mit **OSAN**

Dieses bewährte Mittel ist antiseptisch, conservirend, reinigend, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigenthümlichen Zusammensetzung in jeder Beziehung alle anderen selbst mit noch so vieler Reclame in die Welt gesetzten Zahnmittel um ein Bedeutendes. OSAN erhält die Zähne bis ins höchste Alter gut, schön und schmerzlos. OSAN ist durch zahlreiche ärztliche Atteste und behördlich begutachtet. Preise: OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Anton J. Czerny in Wien** 4005

Briefe: XVIII., Carl Ludwigstrasse 96. Haupt-Niederlage: I., Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's OSAN und weise andere Zahnmittel entschieden zurück.

Kais. u. kön. Hoflieferant

**Ludwig Herzfeld**

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison:

**Crème u. schwarze Spitzenkleider. Cols, Boas u. Jabots. Neuester Aufputz für Kleider u. Hüte. Grösste Auswahl von echten Brüssler-Spitzen.**

Wien, I., Bauernmarkt 5.

**Orientalische Pillen**

verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Brust. 1 Dose 6 Kronen. 4053

Zu beziehen: L. Verres, Adler-Apothek, Lugos, Nr. 360, Banat, Oest.-Ung. General-Depot Berlin: W. R. Hoppers, Reichenbergerstrasse 55.

Garg's Glycerin-Breizl-Seife

erhält die Haut weiss, weich u. zart.

F. A. Garg's Sohn & Co. in Wien.

**Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection**

nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung 4104

Wien, I., Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

**Julius Strobel, Leipzig**

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage. II: Markt I (Rothhaus).

**SPECIAL-SCHIRMFABRIK**

Stets Neuheiten von Sonnen- u. Regenschirmen in grösster Auswahl u. zu jedem Preise. Auswahlendungen franco. 4176 Preisliste franco.

**DIE BESTEN KINDERSCHUHE**

(NUR EIGENE ERZEUGUNG) bei **HANS SACHS**

WIEN, I. LICHTENSTEG 1  
PREISCORRANTE GRATIS.

**Ergänzung der täglichen Nahrung**

mittelt kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, c. eutsch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

**TEPPICHHAUS  
ORENDI**,  
K.K. HOF-LIEFERANTEN  
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

**Leinwanden** reinleinen, von bestem Ketten-  
garn, Handarbeit, deshalb schön  
und dauerhaft, von den größten  
bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen,  
Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen.  
**Mathias Netval** Hausweberei in Roth-Kosteletz  
(Böhmen)  
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge)

**Flüssiges Gold u. Silber**  
womit Jedermann löset alle erdenklichen  
Gegenstände, als Silber- und Spiegelrahmen,  
Silberwaren, Schmuckstücke, Karbonaten,  
Holz, Metall, Glas, Porzellan, Papier, Leder,  
Wachs etc. vergulden, verchromen und anbeizen  
kann. Brauchvoll, hochglänzend, sehr dauer-  
haft und wasserfest. Preis einer Flasche (mit  
Pinzel und Gebrauchsanweisung) K 2.—, 3 Flaschen  
K 5.—, 6 Flaschen K 9.—, 12 Flaschen K 18.—  
Seyn Nachnahme oder vorherige Geldbefreiung durch  
**M. FEITH, Wien, VII.,**  
Mariahilferstrasse 38.

Dr. Jo et Kriegel's echt englische

**1 Tannochininpomade 2.**

verhindert das vorzeitige Ausfallen und  
Ergrauen der Kopf- und Barthaare und  
befördert das Wachsthum derselben. Ein  
Tiegel franco und kostenfrei gegen Voraus-  
anweisung von **3 Kronen**

Before. After.

Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.  
Die Anweisung ist zu adressiren an:  
**Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik**  
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Ein gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

**Jod- Soolbad BAD HALL. Oesterreich.**  
Stärkste Jod-Sool des Continents gegen Scrophulose und jene allgemeinen und  
speciellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist, Vortzliche Cer-  
einerichtungen (Bäder und Triekcar, Einpackungen, Inhalationen, Massage, elektr.  
Licht- und Zellenbäder). Sehr günstige klimatische Verhältnisse. Bahnstation,  
Hainersdorf über Linz a. d. D., Steyer oder Wels. — Saison vom 15. Mai bis  
30. September. (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.) Ausführ-  
liche Prospeete in mehreren Sprachen durch die *Curverwaltung BAD HALL.*

**LOHSE's weltberühmte Specialitäten**  
für die Pflege der Haut

**EAU DE LYS DE  
LOHSE**

weiss, rosa, gelb.  
seit über 80 Jahren unübertroffen als  
vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung  
der vollen Jugendfrische, sowie zur  
sicheren Entfernung von Sommersprossen,  
Sommerbrand, Rötze, gelben Flecken und  
allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Lilienmilch-Seife,**  
die reinste und mildeste aller Toilette-  
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-  
weisse, zimmt weiche Haut.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte  
man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** BERLIN.  
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc.  
des In- und Auslandes künstlich.

**Unerreicht**  
an Güte und Billigkeit sind die aus feinsten  
Schafwolle erzeugten

**echten Steirer  
Damenloden.**

Muster kostenlos durch das erste Grazer  
Damenloden-Versandgeschäft

**Kawann & Scheibein**  
Graz, Herrngasse 15.

**IDEALE BÜSTE** 4132

erzielt man durch die **PILULES ORIENTALES Ratié**  
die einzigen, welche in zwei Monaten und ohne der Gesundheit  
zu schaden, die **ENTWICKLUNG** und die **FESTIG-  
KEIT** der **FORMEN DER BÜSTE** bei der Frau  
sichern. Flacon mit Gebrauchsanweisung 6 Kronen. Man wende  
sich an Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12, oder  
aber direct an Apotheke J. Ratié, 5, Passage Verdun, Paris.

**Kleiderhaus M. Neumann**  
Wien, I., Körntnerstrasse 19.  
Mein illustrirter Special-Katalog für  
**Knaben-Kleider**  
ist erschienen. 4325

Reizende Neuheiten.

Auf Verlangen gratis und franco.

**Schweizer Stickereien** liefert direct  
an Privats  
zu Fabriks-  
preisen in  
Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man  
verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für  
Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4181

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA POUUDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet  
Von **CH. FAY, Parfumeur**  
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder



Kostümgruppe der Pavane-Tänzerpaare. — Aufnahme von Charles Seidl, L. u. T. Photograph, Wien.

### Wohlthätigkeitsvorstellung in Schönbrunn.

Im April fanden im Schloßtheater zu Schönbrunn eine Reihe von Wohlthätigkeitsvorstellungen statt, die von Aristokraten arrangirt und deren Rollen durchwegs von Aristokraten dargestellt wurden. Das Schönbrunner Theater hat bei diesem Anlaß die seit langen Jahren geschlossenen Pforten wieder aufgethan und Gelegenheit geboten, ein eindrucksvolles Bild alter Hofscotherrlichkeiten zu schauen, die für unser, für die „Moderne“ geschultes Auge von besonderem Reiz sind. Daran stellt wurde Auber's reizende Oper „Der schwarze Domino“ mit einer Tanz-einlage aus „Gendrilla“ von Rossini. Die Hauptrolle (Angèle) lag in den Händen der Gräfin Anastasia Kiekmansegg, die die Partie mit all dem künstlerisch anmuthsvollen Reiz gestaltete, den wie anlässlich früherer Darstellungen bei der Gemahlin des Statthalters bewundern konnten. Ihr Partner, Graf Franz Sedzi (Horace v. Massarena), verfügt gleichfalls über ein herrliches Organ und großes Spielvermögen, das er durchaus discret zur Geltung brachte. Frau v. Pfeiffer-Weissenegg und Herr Jinkl ernteten mit der als Einlage vorgetragenen Terzade und einer vom Grafen Kiekmansegg nach dem Gounod'schen Festlied verfassten Musikpièce speciellen Beifall.

Ganz wunderschön waren die nach Zeichnungen von Heinrich Krüger ausgeführten Costüme aus der Zeit Karl I., die von den Paaren getragen wurden, die die meisterhaft einstudirte Pavane tanzten. Es waren dies die Damen: Prinzessin Christine Auersperg, Prinzessin Marie Auersperg, Baronin Marie Gudenus, Fräulein Elisabeth v. Kallan, Gräfin Gabriele Kinosty, Prinzessin Theresie Vichtenstein, Prinzessin Julie Montenuovo, Prinzessin Marie Montenuovo, Gräfin Marguerite Seilern, Prinzessin Martha Stirben, Gräfin Emma Weiskelms und Prinzessin Hedwig Windisch-Grätz, sowie die Herren: Prinz Vincenz Auersperg, Prinz Clemens Czoy, Graf Nikolaus Desfours, Baron Georg Frankenstein, Graf Rudolf Grundemann, Graf Louis Kiekmansegg, Graf Hans Parisch, Graf Karl Podhajsky, Prinz Victor Taxis, Graf Guido Thun, Graf Moriz Nimmerskirch und Graf Josef Wendheim. An der zweiten, im Genre Ballet und dementsprechenden Costümen geizigten Quadrille nahmen Theil die Damen: Prinzessin Effie Fürstenberg, entzückend schön im Brautcostume, gefolgt von Gräfin Marie Harmoncourt, Gräfin Marianne Harrach, Gräfin Ludwiga Harrach,

Gräfin Edina Hevenhüller, Prinzessin Marie Vichtenstein, Baronin Leo Schloßhagen, Gräfin Rosa Weiskelms, Prinzessin Elie Brede, Prinzessin Marina Brede und Gräfin Helene Widenbrud, sowie die Herren: Graf Hans Parisch als Bräutigam, Franz v. Wamaden, Baron Moriz Dittmich, Arthur Ritter v. Polzer, Baron Ador Kupp und Graf Christoph Borkhsy. Die Damen trugen durchwegs kurze Kleider, hübsch viereckig decolletirte Schneidentallen, vorne geschürt und kleine Samtmantelchen, an den Achseln mittels Nadeln grazids befestigt, Schuhe mit rothen Seibeln, Strümpfe und Haarschmuck immer der Farbe des Costümes, das bei dem jeweiligen Trio (zwei Damen und ein Herr) correspondirend war. Excessivste Motive durften natürlich nicht fehlen, und die Gruppe der Dominos stand in ihrem Reizen. Herrliche violette Mäntel mit ornamentalen Zeichnungen, in Gold ausgeführt, deckten theilweise die silbergeschlachten, rosafarbenen Embroiderwänder dieser Gruppe, die ihre vornehmen Träger mit Vollendung durchführten. Theilnehmer dieser Quadrille waren nur Damen und zwar: Prinzessin Elisabeth Czoy, Gräfin Elisabeth Kinosty, Baronin Helene Ulganau, Gräfin Lucy Wron, Gräfin Gabriele Thun-Parisch, Gräfin Gabriele Thun-Lobkowitz, Baronin Hermance Stenger und Gräfin Sophie Jamohela. Die hoch gelungene und gespielte Oper, die nach Beendigung des Ballets ihren Fortgang nahm, wies folgende Besetzung auf: Graf Francesco Sedzi, Herr Rudolf Jinkl, Graf Hans Parisch, Gräfin Anastasia Kiekmansegg, Baronin Toni Gall, Bruno Ritter v. Rainer, Herr Eduard Echard, Fräulein Alexandrine Stirben, Frau Nina v. Pfeiffer-Weissenegg, Fräulein Olga v. Jgostel, Baronin Mimi Plauhowelsky, Baronin Ida Gudenus, Gräfin Marie Harmoncourt, Gräfin Marianne Harrach, Prinzessin Sarah Hohenlohe, Gräfin Julie Hohos, Fräulein Elisabeth v. Kallan, Prinzessin Theresie Schwarzenberg, Gräfin Marguerite Seilern, Gräfin Marie Waldstein, Baronin Ida Wallerkirchen, Prinzessin Hedwig Windisch-Grätz, Prinzessin Marina Brede, Graf Rudolf Wlems, Herr Otto Beer, Herr Alexander v. Braell, Herr August Körner, Herr Victor Lornegg, Graf Friedrich Wallis und Herr Gustav v. Weymann. Volles Lob gebührt noch dem tadellos ausgeführten Comtessechor, sowie der scenischen Ausstattung, welche die Herren Stofky und Benich vom Burgtheater leiteten. M. G.


**Angelangene Handarbeiten**  
 und fertige  
 sowie alles Material, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit, bei  
**Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“**  
Gegründet 1844, in- und ausländ. Perfection, gratis k. frans. Herrengasse Nr. 21 — GRAZ — (neben der Stadtpfarrkirche)

**High-life!** **High-life!** Wien, I. Graben 17.  
**Parfumerie „Violette“** Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.  
**Manicure americain** Teintpflege. Gesichtsdampfmassage. Sensationeller Erfolg!


**Sommerspiele, Lawn-Tennis**  
**Cricket, Croquet, Fussball etc.**  
**ANT · C · NIESSNER · WIEN · VII/18.**  
 Besteht seit 1852. **KIRCHENGASSE 9 & 9B** Preislisten gratis.  
**Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.**  
**VII., KIRCHENGASSE 19.**  
 Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen.

### Die Lungenschwindsucht ist heilbar.

Dieser früher oft bezweifelte Satz wird jetzt wohl von jedem auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Arzt anerkannt und ist neuerdings wieder bei Gelegenheit der Volksheilstättenfrage von Herrn Geheimrath Prof. v. Leiden-Berlin überzeugend vertreten worden. Andererseits glaubt heutzutage kein Arzt, daß eine unter den vielen bisher bei Behandlung chronischer Lungenerkrankheiten angewandten Mittel an und für sich im Stande ist, die unzweifelhaft beobachteten Heilungen zu bewirken. Alle diese Medicamente helfen nur, wenn der Körper sich selbst hilft, d. h. wenn er so kräftig und widerstandsfähig ist, daß er die Krankheit überwinden kann. Daran verzweifelnd, ein specifisch wirksames Mittel zu finden, sucht man daher in neuester Zeit ärztlicherseits nur durch allgemeine Kräftigung des Organismus einen Erfolg zu erreichen, was dazu führte, an den verschiedensten Orten — da auch der früher angenommene Einfluß des Klimas als Täuschung sich herausstellte — Heilstätten für Lungenerkrankte anzulegen. Aber die Erfolge dieser, die ja auch nur für einen kleinen Theil aller Kranken in Anwendung kommen können, entsprechen auch nicht den gehegten Hoffnungen, und immer mehr trat in den Mittelpunkt des Interesses die Erforschung der Aufgabe, mit welchen Mitteln die Natur selbst im Organismus die Krankheit überwindet und die Erreger derselben, die Tuberkelbacillen, vernichtet. Durch Experimente wurde festgestellt, daß die Organe, welche die wirksamen Stoffe zur Vernichtung der in die Lungen eingedrungenen Bacillen produciren, die Lungen-(Bronchial)Drüsen sind; functioniren diese nicht normal, so tritt leicht eine Erkrankung ein und die einmal aufgetretene hat keine Neigung zur Heilung. Solchen in ihrer Functionsfähigkeit erlahmten Organen kann man aber aufhelfen und ihnen die Kraft geben, Herr der Krankheit zu werden, durch künstliche Zuführung der von ihnen nicht in genügender Menge erzeugten Stoffe. Durch die Erfolge der Behandlung mit Schilddrüsenpräparaten weiß man, daß man diese Heilstoffe aus den gleichen Drüsen von Säugethieren gewinnen kann. Daher erschien es rationell, aus den Lungendrüsen von solchen Thieren, welche schon von Natur widerstandsfähig gegen Erkrankung an Tuberculose sind, ein Präparat herzustellen und zur Heilung von Lungenerkrankungen beim Menschen in Anwendung zu ziehen. Dieses Präparat ist das „Glandulen“ Dr. Hoffmann, hergestellt aus Lungendrüsen von Hammeln in der chemischen Fabrik von Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane in Sachsen, und ist in den Apotheken, sowie in der Hauptniederlage Jos. v. Dörl, Apotheke, Budapest, Königsgasse 12, in Flaschen à 100 Tabl. zu K 5.50, 50 Tabl. zu K 3.— zu haben. Die Erfolge, die von den Aerzten bei Behandlung mit diesem Präparat, das als ein natürlich im Körper vorkommender Stoff völlig unschädlich ist, bei Lungenerkrankheiten erzielt wurden, entsprechen voll den durch theoretische Erwägungen auf dasselbe gerichteten Hoffnungen: es wurden Besserungen und Heilungen erzielt auch in vorgeschrittenen Fällen, bei denen alle bisher angewandten Mittel versagt hatten. Ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.

**Kufeke's** Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.  
**Bester Zusatz zur Milch.** **Kindermehl.**  
 Von tausenden Aerzten empfohlen.

!!! Anerkennungsschreiben !!!  
 zugegangen der 4124  
**Leinen- u. Baumwoll-Weberei**  
**Max Pick in Nachod**  
 Herrn Max Pick! Die letzte Sendung sehr zu unserer Zufriedenheit ausgefallen. Wollen so freundlich sein und umgehend wieder senden u. s. w.  
 Frau Kathi Hofbauer, Pfarrhaus Gästling a. d. Ybbs.

Preisgekrönt Paris 1900.



Dralles  
**BIRKEN-HAARWASSER**  
 gefällt uns am besten, da es das Haar kräftigt, es lüppig macht und wundervoll erhält.  
 Parfumerie  
**GEORG DRALLE**  
 HAMBURG.

Infolge seiner unübertroffenen Wirkung in wenigen Jahren zu Weltruf gelangt. Zu haben in Parfümerie-, Droguerie- und Friseur-Geschäften, und in meiner Filiale in Tetschen a. /E.

**Sanatorium für innere und Nervenkrankte, sowie Reconvalescente und Erholungsbedürftige** (Weinstraße absolut abgeschlossen) bei **Spittal a. Drau**, nächst dem **Wiskätter See**, Kärnten (600 Meter ü. d. M.). Idealer Hausaufenthalt in ausgedehnten Fichtenwäldern, Saubere, wohlgeschützte Berglage, 10 Minuten von der Bahn, **Wassercuren, elektrische Bäder** etc. Massage, elektrische Curen, Milch- und Mostkuren, Gebärd-, **Social- und Morphium-Entziehungscuren**; seltener Erfolg ohne Zwang- und Qualen. Sorgsamste Pflege chronischer Kranker, Familienleben, vorzügliche Verpflegung, freundliche elegante Zimmer, moderner Komfort. Preise sehr mäßig.  
 Auskünfte und Prospekte gratis durch den Inhaber und Leiter **Dr. M. Fasan**.

**Canfield**  
**Schweissblatt.**  
 Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.  
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
 Hamburg, Grosse Bleichen 16.  
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.  
 Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4103

Volle Pension, Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung per Tag von 4 K 50 h aufwärts. — Im Mai und September noch billiger.

## Curort Krapina-Töplitz

In Croatien, von der Zagorischer Bahnstation „Zabok-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt, ist vom 15. April bis Ende October geöffnet. Die 30° bis 25° R. warmen Akrothermen sind von eminenter Wirksamkeit bei Gicht, Muskel- und Gelenkrheuma und deren Folgekrankheiten, bei Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, chron. Morbus Brightii, Lähmungen, bei den verschiedensten Frauenkrankheiten. Grosse Bäder, Voll-, Separat-Marmorwasser- und Douchebäder, vorzüglich eingerichtetes Sudarium, (Schwitzkammern), Massage, Elektricität, schwedische Heilmassagen. — Comfortable Wohnungen, Gute und billige Restaurationen; ständige Coarmusik. Ausgedehnte schattige Promenaden u. s. w. — Vom 1. Mai täglich Postomnibus-Verkehr mit Station Zabok-Krapina-Töplitz. Badearzt Dr. Ed. Mal. Broschüren in allen Buchhandlungen, Prospekte und Anskünfte durch die **Bade-Direction**.

**Schlangenhader Wildwasser**  
 Kosmetisches Waschwasser ersten Ranges.  
 Bei Hautleiden, unreinem Teint und empfindlicher Haut von altesher berühmt. Wasserversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages (der Krug incl. Kiste und Verpackung 50 Pfg.) sowie Auskunft über alle Carverhältnisse 4228  
 durch die königliche Badeverwaltung in Schlangenhader bei Wiesbaden.

**Bilz Sanatorium**  
 Dresden-Radebeul, 3 Aerzte.  
 Günstige Heilerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.  
**Naturheilanstalt** 100. Aufl., Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, auch in 8 Teilzshg. d. Bilz-Verl. Leipzig. Tausende verdankt d. Buch ihre völlige Genesung.

**RIVIERA VEILCHEN**  
 WAHRER VEILCHENDUFT  
 Alleinige Erzeuger  
**A. MOTSCH & CO.**  
 WIEN, LUGECK 3.

**Dr. A. Garms' erst. empfohl. Gesundheits-Frauentheil**  
 verleiht stark. Damen Haik u. Normalfigur, schafft Leidenden Linderung u. Heilung, ist unerschöpflich nach schwach. Wochenbett u. Oper. Unverträglich bei voll. Bequeml. III. Prospekt bei Sanit.-Bauz., Thalyia, Leipzig 27 b.

**Möbelhaus** für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen! Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung. Gegründet 1855.  
**EDMUND GABRIEL'S SÖHNE** Telefon Nr. 9638.  
 Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse.



# Sport.

## Automobilismus.

Ein interessanter Rechtsfall beschäftigte jüngst die Pariser Gerichte. Es ereignete sich, daß ein kleines Kind durch ein Automobil überfahren wurde. Der Vater klagte beim Handelsgerichte auf angemessene Entschädigung. In Frankreich gibt es die Institution der „Arbitres“. Selbstverständlich läßt das Gericht einen solchen Schiedsrichter kommen und verlangt von ihm eine gewissenhafte Abschätzung des Schadens. Der „Arbitre“ hat eine ganz eigene Auffassung und spricht dem Vater die unerhörte Summe von — 353.60 Francs zu! Das war nun ein willkommener Stoff für die Zeitungen, die sich über die lächerliche Entscheidung in Ausdrücken des Hohnes und Spottes äußern. Man warf die Frage auf, wie der gute Mann zu dieser Summe gelangt sei, ob er das getödtete Kind etwa nach dem Gewichte oder nach der Größe oder nach dem Alter abgeschätzt habe. Der „Moniteur des transports“ stellte folgenden festen Tarif auf: Ein Kind von zehn Jahren 353.60 Francs, ein Hund 412.75 Francs, ein Pferd 500.65 Francs, ein Deputirter 1241.80 Francs, ein „Arbitre“ das ganze Vermögen des Schuldtragenden und das seiner ganzen Familie, ein Journalist endlich — nichts!

## Amateurphotographie.

Papiernegative können nach einem im „Amateur-Photographier“ angegebenen Verfahren durch eine Lösung von Canadabalsam (1 Theil) in Terpentinöl (5 Theile) sehr leicht transparent gemacht werden. Die Lösung muß vorsichtig mit einem Schwamm auf dem Papier verrieben werden. Die Wirkung soll hervorragend sein und selbst das Papierkorn beim Copiren nicht mehr zur Geltung kommen lassen.

Tonfixirbäder geben bekanntlich, wenn sie Alkali und Säure enthalten, häufig schlechte Resultate. Von diesen Stoffen ist eine von Dr. C. Vogel angelegentlich empfohlene Tonfixirgase frei:

Destillirtes Wasser	1000 Cubikcentimeter
Fixiratron	20 Gramm
Eisigsäures Natron, krystallisirt	20 „
Eisigsäures Blei	15 „
Ehlorgoldlösung 1:100	50 Cubikcentimeter

Diese Quantität reicht für acht bis zehn Bogen Celluloidpapier aus.

# Ärztliche Schönheitspflege

nach wissenschaftlich erprobter Methode MUDr. M. Vitaj, PRAG, II., Fleischhackergasse 14, I. Stock. 10—11, 3—4 Uhr.

In den Wirkungskreis gehören: Kosmetische Massage, das Erhalten eines frischen schönen Teints, Entfernung der Gesichtsflecken, wie Gesichtshaare (Epilation zur dauerhaften Entfernung des Gesichtshaars), Gries, Mitesser, Sommersprossen, Geschwülste, Gesicht- und Nasenröthe, Warzen, Muttermale, unreine Büste (gefärbter Hals), Runzeln, Narben etc.  
Den brieflichen Anfragen wolle man nur 20 Heller in Marken belegen und soll zunächst der Wunsch des Patienten mitgetheilt werden, worauf der Arzt die zweckentsprechenden Fragen schon selbst stellen wird.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erschlaffung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

- Magenkatarrh, Magenkrampf,
- Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

## Hubert Ullrich'sche Kräuterweine.

- Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
- befindenen Kräutern und gutem Wein bereitet und
- stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des
- Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen
- und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenleiden meist schon bei Kräfteverlust ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichkeit Erfahrungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Nervenleiden in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befreit von

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsdepression, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, finden oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein befreit den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Wien und Wiedens Vororten, sowie in ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken in den Apotheken Deutschlands in Flaschen à fl. 1.25 und 1.75; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens u. s. w. in Flaschen à fl. 2.50 und 3.50, sowie in allen größeren und kleineren Orten des In- und Auslandes in den Apotheken.

Nach verlesen die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, Fleischmarkt 1, Krebs-Apotheke, I., Hoher Markt 8 (Palais Sina), Moberg's Apotheke, I., Entenmarkt 27, Apotheke „Zum Kronprinz Rudolf“, I., Rudolfsplatz 5, K. Bonner's Engel-Apotheke, I., Vognergasse 3, Apotheke „Zum heiligen Geist“, alte Stadt und Berggipfel-Apotheke, I., Operngasse 16, alte f. l. Apotheke, I., Seifensplatz 8, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, II., Schiffamtsgasse 13, Franciscus-Apotheke, V., Schönbühnenstraße 107, Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII., Mariahilferstraße 72, Apotheke „San Mariabild“, XI., Simmeringer Hauptstraße 81, Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV., Mariahilferstraße 195, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI., Rindhofgasse 36. Drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspiritus 50,0, Chylerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Eisenessenz 200,0, Kirschholz 120,0, Feuchel, Anis, Heilmannwurzel, amerikanische Kaffeebohne, Enzianwurzel, Kalmuswurzel an 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.



Josef Mühlhauser's Nachfolger  
Hans Steinbach & Gustav Resch  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, I., Rauhensteingasse Nr. 8.

## Sportspiel-Geräthen

für Lawn-Tennis, Fussball, Cricket, Hockey, Golf, Croquet und allen anderen Jugendspielen.

Nur bestes englisches Fabrikat von:  
Tate, London. Spalding, New-York. Siazenger, London.  
Prosser, London. Sykes, E. D. B. Rackets. Bussey, London.  
Reich illustrierte Preis-Berichte auf Verlangen gratis und franco.



## Echte Rumburger Leinenweben.

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barechente liefert ins Haus die Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen. Eigene Weberei Daubitz bei Rumburg Gegründet 1868. Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kennerschaft.

## Wäsche-Brautausstattungen

u. sonstigem Bedarf empfehlen direct an die Privatkundschaft Maschinen-Weisstickeren (Stück à 4/2, Meter). Seltens und Entdecker in allen Breiten und Ausführungen. — Handstickeren aller Art, Langweiten, Hemdenpfeifen etc. — Klöppelspitzen, Valenciennes-Spitzen. — Fertige Leib- und Bettwäsche. — Prunk-, Bett- und Leibwäsche.  
Schönfeld & Co., Hsch in Böhmen  
Sticker- und Spitzen-Manufactur.

# Pariser

Damen-Gold- u. Silber-Gürtel mit Allerhöchster Erlaubnis Erzherzogin Tsabella-Gürtel benannt.  
Fabrikat „Franz Kühmayer & Comp., Pressburg, k. u. k. Hoflieferanten“.

**Permanente Ausstellung**



der modernsten und praktischsten  
Streckfauteuils und Gartengarnituren.

**Patent-Möbel-Fabrik  
R. Jaekel's Nachf.**

k. u. k. Hoflieferanten 4096

Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

**Mandelkleie  
mit  
Veilchengeruch**  
macht die Haut geschmeidig und  
erhält den Teint jugendfrisch  
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.  
Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
WIEN, LLUGECK N<sup>o</sup> 3

**Wichtig für Modistinnen!**

**Beermann & Co.,  
Breslau, Ring 48.**

Größtes Spezialhaus für sämtliche  
Schneiderei-Zuthaten, empfiehlt Saison-  
neuheiten, sowie alle von Vorwerk  
fabricirten Artikel, u. A. Gurthänder mit  
Namen à 5 Pfennig in gutem Gold- und  
echtem Silberdruck.

— Lager aller Neuheiten vorhanden. —  
!Stickereien und Plissirungen  
auf Kleider! 4143

werden nach jedem Modebilde schnell-  
stens billigst u. geschmackvoll angefertigt.

!Neuheit **Plastica!** unentbehrlich!  
zur spielend leichten Anfertigung einer  
vornehmen, eleganten Taille.  
Mustersendung gratis und franco.



**Millionen Damen**

benützen „Jecolin“.

Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Jecolin“  
nicht das beste Cosmesticum für  
Haut, Haare und Zähne ist? 4162

**Das unreinste Gesicht**  
und die häßlichsten Hände erhalten lo-  
fort entscheidende Heilung und Form durch  
Benützung von „Jecolin“. „Jecolin“ ist  
eine aus 42 der edelsten und reinsten Kräuter  
hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß  
ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes,  
Witker, Wimmerin, Nasenröthe etc.  
nach Gebrauch von „Jecolin“ spurlos ver-  
schwinden. „Jecolin“ ist das beste Kopf-  
haarreinigungsmittel, Kopfhaarpflege- und Haar-  
verjüngungsmittel, vermindert das Aus-  
fallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopf-  
feuchtheiten. „Jecolin“ ist auch das natür-  
lichste u. beste Zahnpulvermittel. Wer „Jecolin“  
regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung u.  
schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort  
zurückzugeben, wenn man mit „Jecolin“  
nicht vollumfänglich zufrieden ist. Preis pr. St. K 1.  
3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—.  
Porto bei 1 Stück 20 h., von 3 Stück anwärts  
60 h. Nachnahme 60 h. mehr. Versandt durch  
das **General-Depot** von **M. Feigl**,  
Wien, VII., Mariahilferstraße 28, 1. Stod.

**Dr. Thomson's  
DEPILATORIUM  
in Pulver.**

Vor dem Gebrauch Nach dem Gebrauch

Das beste und vollständig unschädliche  
Mittel zur sofortigen Entfernung von  
Haaren an Stellen, wo man solche nicht  
wünscht. Büchse S. 1.25. Niederlagen in  
allen grösseren Parfümerie- und Droguen-  
Geschäften. Haupt-Depot bei **L. Mayer**,  
Lobkowitzplatz 1, in der **Möhren-Apotheke**,  
Tuchlauben 27, beim Hoflieferant **P. V. Ardellano**, I. Kärntnerstrasse 36, bei **J. B. Filz**  
Sohn, I. Gruben 13. 4224

NE. Man verlange nur **Dr. Thomson's Depilatorium**, da die meisten  
anderen Enthaarungsmittel einen nachtheiligen Einfluss auf die Haut ausüben.

**MÖBEL** Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus  
**ALOIS HERLINGER**  
Wien, I.F., Margarethenstrasse 20.  
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten  
mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis n. Separate Abtheilung  
von Hotel-, Villa-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. 4033  
Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet.

**VERLAG DER „WIENER MODE“**

**DIE FRAU  
COMME IL FAUT**  
(Die vollkommene  
Frau)

5.  
Auflage

**PREIS IN ELEGANTEM UMBANDE 6Kr.-5Mk.**

**Schweizer  
Stickereien**  
eigener Fabrication zu  
Damen-, Kinder- und Bett-  
wäsche verwendet solltet!  
**A. Günther**,  
St. Gallen (Schweiz).  
Reiche Mustervorschau porto-  
frei zu Diensten.

Maiswiesback v. Nisch, Mauer, Grauberg-  
berg Nr. 2 bewirbt Gemüsch-  
gewinnbar, Preisliste und besten Recipen anlangt.

**Carl Schmidt,  
Büsten-Fabrik**  
Berlin W.  
23 Tuchenstrasse 23  
empfiehlt seine  
**weltberühmten  
Stoffbüsten**  
für jede Körperform  
(verstellbar u. zusammen-  
legbar). 3000  
Unentbehrlich zur Anfer-  
tigung der Costüme.  
**Katalog O.** gratis und  
franco.  
Man hüte sich vor werth-  
losen Nachahmungen.

**M. BAYER'S  
Maiwuchs-Pastillen**  
4156 (Pastilli turionum plin.)  
Aerztlich erprobt u. empfohlen  
als hervorragend wirksam  
gegen Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung bei Kindern  
und Erwachsenen. Schmack-  
haft! Verdauung anregend!  
Geprüft und begutschtet vom  
chemischen Laboratorium  
des allgem. österreich. Apotheker-Vereines.  
Zahlreiche Atteste. Prospekte gratis.  
Eine Schachtel i. Krone.  
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.  
Erzeugung österrischer Präparate  
Wien, XVIII., Währingerstrasse Nr. 120.

**Wohlhabender  
intelligenter Leserkreis!**

**Volks-Zeitung.**  
Die Gewinnaussagen beider Aergalim betragt  
**zu 70.000 Expl.**  
Garantirt daswahrbar.

**Probennummern gratis!**  
Die Administration: **WIEN I.**  
Schäferstrasse 15.

**Unbestrittene Thatsache ist!**  
Alle Seifen, selbst die theuersten  
französischen, enthalten mehr  
**Soda**  
als nöthig ist, greifen dadurch die  
Haut an und zerstören den Teint.  
**Wer einen rosigen, zarten Teint,  
Wer eine schöne, weisse Hand  
haben will,  
Wer von Mitessern, Runzeln,  
Wimmerin, Nasenröthe etc.  
befreit sein will,**  
benützt nur  
**„MANOL“**  
australische Seife ohne Soda.  
½ Dose 1 K. ½, Dose 2 K gegen Ein-  
sendung in Briefmarken oder Nach-  
nahme. Urtheile und Anerkennungen  
werden auf Wunsch eingesendet.  
**Max Feigl**  
Prag-Lieben 148.

**Anna Ramharter's**  
Büsten-Atelier  
empfiehlt den p. t. Damen  
**Gustir-Büsten**  
zum Privatgebrauch in jeder  
beliebigen Stärke nonester  
und schönster Form.  
**WIEN**  
I., Goldschmidgasse 10.  
Illustrierte Preiscurante gratis  
und franco. 2998

**Kaiser-  
Borax**

Das bewährteste  
**Toilettemittel**  
Besond. z. Verweigerung des Fröhen,  
zugleich ein vielfach verwendbares  
Reinigungsmittel im Haushalt.  
Grosse Anleutung in jedem Garten.  
Überall vorräthig. Nur echt in  
roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H.  
Spezialist der Firma  
**Heinrich Mack in Ulm a. D.**  
Allein. Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:  
**Gottlieb Voith, Wien III/1.**

**Mad. M. Weiss**  
k. u. k. Hof-Lieferantin,  
Wien, I., Neuer Markt 8  
Mezzanin.

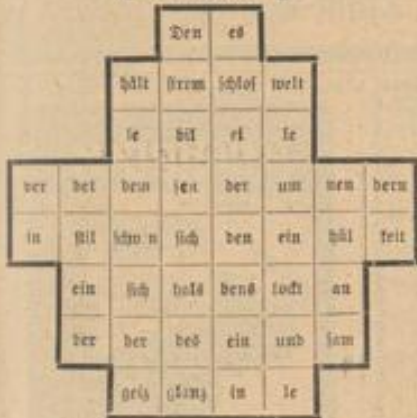
**Pariser Mieder (Corsets)**

Preis der Mieder  
von 10 fl. aufwärts.  
Bei Bestllg. durch  
Correspondenz er-  
hältet man das Mass  
in Centimetern von:  
1. Ganzer Umfang  
v. Brust u. Rücken  
unter den Armen ge-  
nommen. 2. Umfang  
der Taille. 3. Um-  
fang der Hüften.  
4. Länge von unter  
dem Arme bis zur  
Taille. Das Mass ist  
am Körper über das  
Kleid zu nehmen ohne abzuschneiden.  
Postversandt nur gegen Nachnahme  
oder Voranzahlung. 4997

**Frauenschutz.**  
Unerreichte Erfindung. mit goldenen  
Medaillen, Ehrendiplomen, unzähligen  
Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.  
— **Mosenthin's Patent 13385** —  
Gegen Einsendung von K 12.50 dis-  
cretor Versandt. General-Vertrieb für  
Oesterreich: **Frau Barckmann**, geb.  
Spranger, Neu-Brandenburg in Me. Klein-  
burg. — Brochure 60 Heller in Marken.

# RÄTHSEL

## Rätselsprung.



## Zahlen-Pyramidenräthsel.

2  
 2 8  
 1 2 8  
 8 2 1 5  
 3 2 1 5 8  
 2 1 4 5 3 8  
 4 4 3 1 2 8 7  
 1 2 3 4 5 6 7 8

1. Wälfnote (Socul). 2. Erdposition. 3. Nebenfluß der Reichel. 4. Welttheil. 5. Weaspiel. 6. Schlachort in der Nähe von Wien. 7. Italienischer Admiral (verlor die Schlacht bei Lepanto). 8. Sohn des Heus und der Europa. Die Zahlen in obiger Pyramide sind leant durch Buchstaben zu ersetzen, die in horizontaler Richtung awärts Benennungen von der angeführten Bedeutung sich ergeben.

## Storch-Kryptogramm.



## Gedenkfeier-Combinationsräthsel.

Durch entsprechende Anstellung der Lettern ist aus jedem der nachstehenden 7 Wörterpaare dem ein Wort von weiter unten angegebener Bedeutung zu bilden, das die Initialbuchstaben der relativen Wörter (geographische Namen), der Reihe nach gelesen, einen vor hundert Jahren gelebten deutschen Dichter nennen, der, von seiner Liebe trunken, in heutigen Gelängen die Sehnsucht lang, wie kein anderer vor, nach sich ihm. — Es wird aus:

1. Kate, Jahr
  2. Sor, Walden
  3. So, Socal
  4. Kase, Garn
  5. Hine, Milet
  6. Nelke, Frain
  7. Stand, Erna
- Erlebt in Galizien.  
 Teutsches Wechwerdthum.  
 Stadt im österr. Küstenlande am Cuorners.  
 Seebad im nördlichen Rußland.  
 Stadt in Böhmen.  
 Carrot in der Schweiz.  
 Spanische Handelsstadt (an der Bai von Ostara). Sp.

## Lösungen der Räthsel in Heft 15

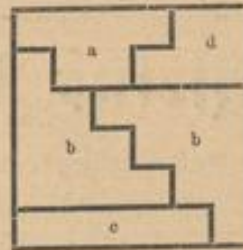
Auflösung des Zahlenräthsel:  
 „Griechische Gemme“.

Alle römischen Zahlen sind durch diejenigen Buchstaben der unter dem Bildchen stehenden Worte „Amor und Satyr“ zu ersetzen, welche durch die 3 Hlen unten bezeichnet werden. — Es resultirt:

„Liebe ist eine Meisterin aller Künste“.

Soluzione dell' enigma.  
 Cigna, Pigna, Vigna.

Auflösung des Mosaik-Problems.



Auflösung des Namen-Combinationsräthsel

A S P A S I A  
 L L R  
 K C I  
 M I N E R V A  
 K S D  
 N T N  
 E U G E N I E

## Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit

in reicher Fülle dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten

### Original Pasta Pompadour,

erfunden von weil. Medic. Dr. N. Rig. Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaftere, frischere Gesichtsfarbe, blendend schöne, salbenlosen Teint selbst bis ins höchste Alter, verursacht unter Garantie (bei sonstiger Rückgabe des Geldes) — unempfindlichen, federharten, Blatternarben, — immerwährende, jede Unreinlichkeit der Haut, anwendbar schon seit 40 Jahren von allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc., worüber N. Rig. und Tausende überdies versichern. Der Beweis für Güte und Unschädlichkeit dieses Schönheitsmittels ist der 40jährige Verkauf, wo während dieser Zeit kein einziger Patient erkrankt oder wieder verschwunden. Preis per Dose für 6 Monate fl. 1.50.

### Pompadour-Milch

überzieht die Haut sofort mit milchhafter Seife, bleibt selbst nach dem Waschen auf der Gesichtshaut. — Dose fl. 1.50. Pompadour-Seife 20 Kr., Pompadour-Poudre in rosa, crème, weiß fl. 1.25.

Man wende sich vertrauensvoll an Wilhelmina Rix Dr. Wwo, Sohn (Anton Rix & Bruder), alleiniger Erzeuger der echten Dr. Rig'schen Präparate, Wien, Daterstraße 16. Bei Kauf zu nehmen nur plattirte Palette.

Depots: Marie Cibet, Parfumerie, II., Tabakstraße 3; M. Braun, I., Bognergasse 9; Amalie Nadler, II., Tabakstraße 3; Z. Goldberger, Priester, II., Rindfleischgasse 10; Anton J. Czerub, I., Wallfischgasse 5; Otto Schäfer, III., Hauptstraße; Emil Mayer, Parfumerie, I., Rottentwischgasse 1; Jakob Schmid, IX., Maria Theresienstraße 2 und 1, Hauptniederstraße 17; W. Waag, Parfumerie „zum schwarzen Peter“, IX., Hauptstraße 28.

## BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Das Beste für die Haut. Von Aerzten glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfumerien. Wenn nicht erhältlich, direct durch

Dr. Graf & Comp., Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

## Mechanische Strickerei

Besteht seit \* 1865 \*

Leopold Feldstein, Wien, I., Schottengasse 10.

Probestricke gratis und franco. Lager von Strick- und Wirkwaren erprobter Qualität. — Besondere Specialität: Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe. Anstricken und Anwirken nur mit bestem Material. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janit's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Veröschönerung der Haare.

Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janit, f. u. l. Hof-Damenfleurer. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom, f. u. l. Staatspreis. Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.



## Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten. Magasin Parisien, Wien, VI., Mariahilferstrasse 31. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

## Möbel

für Heiratsausstattung

I. Herlinger,

Tischlermeister

Wien, Hundstürmerstr. 49.

4052 Preis-Courant gratis.

## Linoleum

Wilh. W. WAGNER

Wien, I., Hoher Markt 3.

WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.

Die besten Waschmittel sind

**Schicht's Patentseife**



Schutzmarke.

und

**Schicht's Bleichseife**



Schutzmarke.

### Kleine Anzeigen.

#### Gänge und Verkäufe.

**Decorations-Handspindelapparat**, mit welchem jede Dame die schönsten Stickereien auf alle Stoffe, sowie Swarovski-Imitationen plastisch schnell ausführen kann. Der Apparat ist ohne Lernen zu handhaben. Preis gratis u. franco. Armin Jarmat, Wien, IX, Rotring 9.

**Enthaarungs-Pulver „Alme“** ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschnittes. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Großvertrieb. — Nur durch: Parfümerie H. Berger, Wien, I, Adlerg. 5/4.

**Salon-Stereoskop**, erstes Pariser Fabrikat, mit 100 Glasbildern gefüllt, von Preiswerten billig zu verkaufen. Angenehme Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt. Anträge unter „Seltene Gelegenheit“ a. d. Zutr. Abt. d. 21

**Japan. Gold, chines. Tusch**, englisches Feinrot zum Malen und Schreiben. „Fellio“-Kalkfarben, durch Hl. Lisbeth Winkler, Wien in Wien.

#### Unterricht.

**Maison Satanel, I., Schottenring 2, Thür 28.** Hier wird gründlich im Schnittzeichnen (auch System ohne Schablone), Zeichnen und allen Fächern der modernen Damenkleiderei praktisch ausgebildet. Damen mit Vorkenntnissen genügen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. 30-jähriger Bestand des Institutes.

### MARIANNE REDER

beh. conc. Lehr-Institut für **Schnittzeichnen, Massnehmen und Kleidermachen** verbunden mit feinem **Damen-Mode-Salon** **VIII., Josefstädterstrasse 31.** Nach meiner berühmten und bestbekannten Methode hat jede Schülerin schon nach einmonatlicher Lehrzeit genügend Kenntnis für eigenen Bedarf; für Ausbildung von Directrices und Zuschneiderinnen genügen je nach Vorkenntnissen 4—6 Monate. Entsprechende Stellenvermittlung kostenlos. Honorar 6 fl. monatlich. Staatstugliche Zeugnisse und Arbeitsbuch. 4161

### Liebe's Sagrada-Wein

Auszug entbitterter Cascara. — 1 com. = 1 gr. frischer Rinde. Unübertreffliches **mild abführendes Verdauungsmittel**, für Kinder, Frauen, Greise, ärztlicherseits bevorzugt. **Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.**

Die österr.-ungar. Auflage d. d. s. Hefes enthält einen Prospect der **Chesebrough Manufacturing Company** über ihre bekannten

### Vaseline-Präparate

General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: **Alte k. u. k. Feld-Apotheke M. Kries, Wien, I., Stefansplatz.**

# LAUREOL

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortl. Redactrice: **Henny Erdhard.** — Druck der Verlagsanstalt für graphische Industrie, Wien VI. — Verantwortl. Leiter: **Ignaz Roth.**

# KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème zahnärztlich empfohlen.

Wien 1899 Preisgekrönt Paris 1900

### Schutzmarke: **Anter** Liniment Caps. comp.

Nichters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2 Kronen vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anter“ aus Nichters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Nichters Apotheke „zum goldenen Löwen“ 4126 in Prag, I., Elisabethstraße 5.



MEIN **KOCHBUCH.**



von **LETTI RICHTER** WIEN

Einhält in erprobten Recepten mit vielen Bildern und Tafeln 4000 — das Ganze der Kochkunst. — Preis K 4.80, gebunden K 6.— Verlag von Ullr. Moser, Graz.

## Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.



Man nehme auf ein Stüdchen Wein genügend viel von **R. Thierry's Balsam** und lege es in den heißen Wein, um eine schmerzstillende und schmerzauflösende Wirkung zu erzielen. Gilt nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Anfechtung mit eingetragener Marke. Allein echt. — Ein. eine Flasche in fast allen Apotheken erhältlich zu 20 u. 60 Heller. Per Post franco 12 kleine od. 6 Doppelflaschen 4 k. Probebestellung gratis. Verzeichn. der Depots aller Länder der Erde bez. Vorauszahlung d. 1 K 20 h. Man abtreibe an R. Thierry's Sauerbrunn-Apotheke in Prag od. Böhmisches Sauerbrunn oder an das Central-Depot des Apothekers Karl Brada, Wien, I. Bez. — Man vermeide Imitationen u. achte auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke. — Unzählige Wiener Leizen auf und laufen 1891 in neue beim Erzeuger ein. 4249



Der beste, geruchlose, sofort trocknende **Christoph-Sack** ist der vorzüglichste Anstrich für Putzflächen. Überall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besonnenen Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 5.90 franco.

**K. k. Patent-Ideal-Sofabett** Prämiiert mit der goldenen Medaille. Ottomane, Krankenbett mit Lesepult, Kinderbett mit Schutzgitter. **Franz Dietl, Tapez. u. Decorateur.** Wien, VI., Wallgasse 35. Preis-Courante gratis und franco. Mastorzimmer mit completer Einrichtung stehen zur Besichtigung bereit. 3985

**Orig. Karlsbader Oblaten** erzeugt u. versendet in bester Qualität **Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.** 4253

**Richtigstellung.** Die Seidenwaaren-Fabrik Gebrüder Schiel (siehe Inserat auf Seite 680) befindet sich seit 10. Mai d. J. **VII., Zollergasse 19** (Eingang: Lindengasse 33).

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten u. Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: **HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boshstrasse Nr. 12.** Kochproben gratis und franco.

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Mai 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacherem Menüs weggelassen werden.



**Donnerstag** (Feiertag): Lungenstrudeluppe, (Krebs), Hühner mit grünen Erbsen\*, (Biscuitrolade).

**Freitag**: Englische Fischsuppe, (arme Ritter mit Kochsalz), Sezungen au gratin mit italienischer Sauce\*\*, Topfenfisch.

**Samstag**: Reissuppe, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit Fenchelbräun, Fischchen mit Rindfleisch.

**Sonntag**: Wachmannsuppe, (Eiigel auf belgische Art), Kalbsbraten mit gehäutetem Reis, (Kohlrübenbraten\*\*).

**Montag**: Graupensuppe, (Kochschinken), Rindfleisch mit Spinat, Semmelknäuel.

**Dienstag**: Rumpfsuppe, (geröstete Leber), gebratene Hammelfleisch mit grünen Erbsen, (Kochsalz).

**Mittwoch**: Leberstrudel, (Käsebraten), Rindfleisch mit Champignonsauce, englischer Rindfleischbraten.

**Donnerstag**: Eintropfsuppe, (gebackene Pilze), Schweinebraten mit Salat, (Kochsalz).

**Freitag**: Spargelsuppe (Kartoffel auf polnische Art, (Bergschicht mit Erdäpfelsalat, (Dotterfisch).

**Samstag**: Grillatensuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit gelben Rüben, (Kochsalz).

**Sonntag** (Fischtag): Ragoutsuppe, Rindfleisch, mit Gemüse garniert, (Kochsalz), (Kochsalz), (Kochsalz), (Kochsalz).

**Montag**: Hirschrudel, (Eiigel), (Eiigel), (Eiigel), (Eiigel).

**Dienstag**: Wiesnstrudel, (Kochsalz), Rindbraten mit Erdäpfeln, (Kochsalz).

**Mittwoch**: Zierleckerstrudel, (Spargelbohnen in Butter), Rindfleisch mit Sardellenbräun, (Kochsalz).

**Donnerstag**: Hühnersuppe mit Reis, (Hühner mit Ei), (Kochsalz).

**Freitag**: Minnastuppe mit Rindfleisch, (Kochsalz).

**Sonntag**: (Kochsalz), (Kochsalz), (Kochsalz), (Kochsalz).

Entwurf zu einer Speisekarte. — Nachzeichnen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

\*) Junge Hühner mit grünen Erbsen. Junge Hühner, die man sauber gepulvt hat, werden in Stücke geteilt und in eine Casserolle gegeben, in der man sie, mit ein wenig Suppe begossen, mit jungen grünen Erbsen (circa 1 1/2 Liter auf zwei Hühner), einem Stück frischer Butter, etwas Petersilie und einem Stückchen Zucker dünsten läßt. Das Gefäß muß gut zugedeckt sein. Nach circa 1—1 1/4 Stunde, wenn die Hühner weich sind, wird der Saft entfettet; die Hühner mit den Erbsen werden schließlich auf einer Schüssel angerichtet und mit dem Saft begossen.

\*\*\*) Sezungen au gratin mit italienischer Sauce. Man säubert einen schönen, frischen Fisch, schneidet Kopf, Schwanz und Flossen ab, wäscht den Fisch dann nochmals gut ab und trocknet ihn in einem Tuch ab. Nun wird eine längliche, der Größe des Fisches angepaßte Schüssel mit Butter ausgestrichen, worauf man ein Glas Weißwein hineingießt und etwas Salz und Pfeffer dazu gibt. Der Fisch wird nun in die Schüssel gegeben und mit italienischer Sauce bedeckt. Man streut nun eine dicke Schicht von Brotkrumen darauf, belegt diese mit einigen Butterflöckchen und läßt den Fisch bei guter Oberhitze circa eine halbe Stunde backen.

Für's Haus. Für die Küche.

## Vinacet

billigste Essig-Essenz. Vorräthig in Speere- und Delikatessen-Geschäften. Preise K 1.— und K 2.— per Flasche.

Man achte auf die Schutzmarke.

**Ludwig Nowotny** Handarbeits-Specialitäten-Geschäft  
Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlsendungen auf Wunsch umgehend. 4095

worauf man ihn heiß in der Schüssel serviert. Italienische Sauce bereitet man, indem man einen Kaffeelöffel voll fein gehackte Schalotten, ebenso viel fein gehackte Petersilie, einen Eßlöffel voll fein gehackte Champignons und eventuell ein wenig fein gehackte Trüffel in 7 Deka (70 Gramm) Butter und 1/2 Liter Weißwein dünsten läßt, worauf dies mit kräftiger brauner oder spanischer Sauce circa eine Viertelstunde gut kochen muß.\*\*) Rhabarbertorte. Ein entsprechendes Quantum Rhabarber wird in kleine Stücke zerschnitten und mit Zucker (je 20 Deka [200 Gramm] für 1/2 Liter Rhabarber) und ein wenig geriebener Zitronenschale weich gedünstet, worauf man die Masse durch ein Sieb treibt und erkalten läßt. Man bereitet nun aus gewöhnlichem mürbem Teig ein Tortenblatt, legt damit eine mit Butter bestrichene Form aus, macht aus dem Teig rings um das Blatt einen hohen Rand, streicht den gedünsteten Rhabarber auf das Blatt, legt ein Gitter von Teigstreifen darüber, die man ringsum an den Teigrand drückt, bestreicht das Gitter und den Rand mit Eidotter und läßt die Torte bei nicht zu starkem Feuer langsam backen. Sie wird, nur mit Zucker bestreut, serviert.

†) Specksalat. Gut gewaschener Salat, am besten Kopfsalat, wird gut ausgeschwenkt, leicht gesalzen, mit würfelig geschnittenem, gelblich geröstetem Speck vermischt und mit der erforderlichen Quantität Essig übergoßen. Bei dieser Bereitungsart muß beachtet werden, daß die Speckwürfel weder warm noch kalt dem Salat beigemischt werden dürfen, da derselbe im ersteren Falle zusammenfällt und das schöne Aussehen verliert, während der Speck im entgegengegesetzten Falle, also wenn er kalt hinzugefügt wird, gerinnt und sich nicht mehr so gut mit dem Salat vermischt, weshalb dieser an gutem Geschmack verliert. Zu bemerken ist noch, daß zu einer Schüssel voll Salat circa 6 Deka (60 Gramm) Speck erforderlich sind.

Eierbrötchen. (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Ein ganzes Ei, 3 Eidotter und 10 Deka (100 Gramm) Staubzucker werden eine Viertelstunde lang gerührt; dann gibt man den Schnee von 3 Eiweiß und 10 Deka Mehl dazu und läßt die Masse in einer Biscuitsform hellgelb backen und auskühlen. Man schneidet nun das Biscuit in 4—5 Millimeter breite Stücke und läßt diese auf einem Backblech in der Röhre. Inzwischen rührt man 2 Eidotter, 95 Gramm Staubzucker und ein wenig fein gestohlenen Eidotter in einer tiefen Schüssel eine Viertelstunde lang ab, bestreicht damit die Biscuitschnitten und läßt sie hierauf bei mäßiger Hitze in der Röhre trocknen. Diese Brötchen werden zum Thee serviert und schmecken vorzüglich.

## Sanatogen

### Nervenfördernde Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel,  
namentlich für Nervöse, Bleichsüchtige, Matarne,  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
BAUER & CO., BERLIN S.O. 16.

Vertretung für Oesterreich:

Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Von Ärzten glänzend begutachtet.

3998

## Die Kochkunst

### Kochbuch der „Wiener Mode“

Neue, lebende, verbesserte, verweichte und illustrierte Auflage.

Elegant und dauerhaft gebd. Preis nur Kr. 6.— — Mt. 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

## EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blüthenreinen Teint. Preis sammt Franco-Zusendung 7 Kronen 40 Heller. 4048

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

## Mattoni's Giesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

### KRAFTNAHRUNG

## TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.  
Kochbücher gratis und franco.

### Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar.

Tropen- und Nährmehlwerke  
Dr. RÖDER & Co  
Wien, VII/1, Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE

